Gummersbacher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach.

71. Jahrgang.

Verbreitetstes Tageblatt in dem industriereichen oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Bezugspreis: Durch die Boten: das Vierteljahr 2,25 M.; für 1 Monat 75 Pfg., einschl. Traggeld; durch die Post vierteljährlich: am Postschalter abgeholt 2.— M., ins Haus gebracht 2,42 M

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Waelde in Gummersbach

Anzeigenpreis: die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 15 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 50 Pfg.

Drucker und Verleger: Friedr. Luyken (Inh.: Otto Waelde in Gummersbach)

Amtlicher und General-Anzeiger der Bürgermeistereien Gummersbach, Bergneustadt-Stadt, Bergneustadt-Land, Drabenderhöhe, Gimborn, Marienberghausen, Marienheide, Nümbrecht, Ründeroth und Wiehl.

№ 24. | Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. | **Mittwoch, den 29. Januar** | Schluß der Anzeigen-Annahme: für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, „ größere „ Tags zuvor abends 5 Uhr. | **1908.**

§ Sozialdemokratie, Militär und Kolonialpolitik.

Das Verhältnis der Sozialdemokratie zum Militär, oder wie sie selbst zu sagen pflegt, zum „Militarismus" und zur Kolonialpolitik ist so oft behandelt worden. Die Agitation der nationalen Parteien im Lande ist zum großen Teil auf das eine Ziel gerichtet, die Berechtigung, ja die Notwendigkeit des stehenden Heeres, der Flotte und der kolonialen Ausbreitung Deutschlands darzutun. Die Parteien und die einzelnen Anhänger des nationalen Gedankens verfolgen dies Ziel mit verschiedenen Mitteln. Die einen appellieren an die eigenen Erfahrungen der Wähler, die unter der Fahne gestanden und daher wissen, welche treffliche Schule für das Leben die Dienstzeit ist. Dabei betont man angesichts der Rüstungen der andern Mächte und der geographischen Lage Deutschlands die Notwendigkeit, Deutschland stark zu erhalten und es nicht wieder unter die Füße fremder Machthaber treten zu lassen, wobei ja doch alles, auch die Arbeiterschaft, und die von der Sozialdemokratie geschätzten geistigen Güter, einer fürchterlichen Heimsuchung überantwortet würden. Andere nennen die Ausgaben für das Heer eine Versicherungsprämie und operieren mit kaufmännischen Gedankengängen usw. Aehnlich ist es mit der kolonialen Ausbreitung. Je geschickter diese Begründungen vorgenommen werden, desto schwerer ist es natürlich den Sozialdemokraten, in der Debatte dagegen aufzukommen, und desto leichter meldet sich natürlich auch in der Brust des einen oder anderen Sozialdemokraten eine leise Stimme, die da spricht: „So angesehen, hat das Militär allerdings doch eine Daseinsberechtigung." Bekanntlich haben sich diese Stimmen nicht nur leise, sondern auch laut gemeldet. Schippel, Heine, Noske, selbst Bebel haben Aeußerungen getan, die denn doch in irgend einer Weise die Berechtigung der Wehrmacht oder etwa der Kolonien anerkannten. In den sozialistischen Kongressen sind die verschiedenen Ansichten sich gegenübergetreten. Arthur Dix hat nun in einer kleinen Schrift: „Sozialdemokratie, Militarismus und Kolonialpolitik" die Vorgänge auf dem internationalen Sozialistenkongresse in Stuttgart von 1907 und auf dem deutschen Sozialistenkongresse in Essen vom selben Jahre unter die Lupe genommen und die Zwiespältigkeit der sozialistischen Stellungnahme treffend nachgewiesen. Die Schrift gibt wertvolles Material und Gesichtspunkte für die Verbreitung des nationalen Gedankens an die Hand.

§ Einschränkung der Oeffentlichkeit bei Privatklagen.

Der Herausgeber der Zeitschrift „Das Recht" hat sich an eine Anzahl namhafter Juristen mit der Frage gewandt: „Empfiehlt sich eine Einschränkung der Oeffentlichkeit im Privatklageverfahren?" Von den einstweilen eingelaufenen Antworten möchten wir die des General-Staatsanwalts Dr. Wachler hierher setzen: Der schreibt:

„Im allgemeinen bin ich — außer in dem Verfahren gegen Jugendliche — gegen eine Einschränkung der Oeffentlichkeit, die im Interesse der Allgemeinheit und des Ansehens der Rechtspflege notwendig ist. Das geeignete Korrektiv gegen ihre Gefahren liegt m. E. in der sachgemäßen Leitung der Verhandlung und in der Diskretion der Presse. Trotzdem neige ich einer solchen Einschränkung im Privatklageverfahren zu, da die Staatsanwaltschaft hier eintretendenfalls bereits das öffentliche Interesse verneint hat, und sich aus der Oeffentlichkeit, namentlich in Beleidigungssachen, häufig grobe Mißstände ergeben haben. Die Verhandlung wird oft dazu benutzt, um den Gegner, der Genugtuung sucht, erst recht öffentlich bloßzustellen, so daß ehrliebende Personen eine gerechtfertigte Scheu empfinden, sich überhaupt in Beleidigungsprozesse einzulassen. Ich bin daher dafür, daß in Privatklagesachen das Gericht auf Antrag eines Prozeßbeteiligten ganz oder teilweise die Oeffentlichkeit auszuschließen befugt ist, daß über den Antrag schon vor Beginn der Hauptverhandlung in nichtöffentlicher Sitzung beschlossen, der Beschluß ohne Angabe von Gründen verkündet und die Urteilsverkündung nicht öffentlich erfolgen darf."

Auf die Diskretion der Presse wird in diesen Dingen leider niemals Verlaß sein können. Die Presse ist nun einmal kein einheitlicher Organismus. In ihr kämpfen die verschiedenartigsten Interessen gegeneinander an und deshalb wird ein illoyaler Prozeßgegner auch immer Mittel und Wege finden, sich der Presse zu bedienen, wenn er dem Mann, mit dem zusammen er vor Gericht steht, vor der Oeffentlichkeit schaden will. Darum läßt sich der vom General-Staatsanwalt vorgeschlagene Modus immerhin noch am ehesten hören. Es werden eben die Interessen der Oeffentlichkeit und die des auf Schutz seines Privatlebens Antragenden vom Gericht gegeneinander abzuwägen sein. Ob dabei dann allemal die rechte Entscheidung getroffen werden wird, ist schwer zu sagen. Sicher aber wäre das Verfahren der heute beliebten Methode vorzuziehen, bei der in der Form sogenannter Beweisanträge dem ohnehin Beleidigten Schimpf auf Schimpf zugefügt werden kann, bis der des Spieles müde ist und resigniert in einen mageren Vergleich willigt.

§ Die Tagelder der preußischen Abgeordneten

sollen denen der Reichstagsabgeordneten gleichgestellt werden, auch sollen die Abgeordneten für die preußischen Staatsbahnen eine Freikarte mit Jahresdauer erhalten. Die Mitglieder des preußischen Abgeordnetenhauses erhalten zur Zeit 15 Mk. für den Tag und gleichzeitig eine Vergütung für die Kosten der Hin- und Rückreise während der Tagung. Den Mitgliedern des deutschen Reichstages dagegen steht seit dem Jahre 1906 ein Jahrespauschale von 3000 Mk. und freie Fahrt auf den deutschen Eisenbahnen, nicht nur während der Dauer der ganzen Sitzungsperiode, sondern auch acht Tage vor Beginn und acht Tage nach Schluß der Sitzungen zu. Bei denjenigen Mitgliedern, die beiden Häusern angehören, werden die Landtagsdiäten auf die Reichspauschale angerechnet, so daß diese Herren von ihrem Doppelmandat keinen Vorteil haben. Diejenigen aber, die lediglich im preußischen Landtag sitzen, sind insofern mittelbar benachteiligt, als sie eben nur 15 Mk. Tagegelder erhalten und überdies die deutschen Eisenbahnen nicht in dem Maße benutzen können, wie die Abgeordneten der beiden anderen Arten. Die preußische Regierung will nun auch eine Pauschalsumme auswerfen und auch, wie im Reichstag, für jede versäumte Sitzung den Abgeordneten 30 Mk. abziehen, ja durch eine Jahreskarte die Abgeordneten auf der Bahn besser stellen als die Reichsregierung die Reichstagsabgeordneten. Freilich wird wohl das Reich mit der Reichsfreikarte dann auch bald folgen. Die Gleichstellung der preußischen Abgeordneten mit denen des Reichstages würde aber auch eine Annäherung des preußischen Parlamentarismus an den des Reiches bedeuten, also auch als ein Schritt zur Wahlreform in Betracht kommen.

Tagesgeschichte.

& **Berlin**, 28. Jan. Die öffentlichen und viele privaten Gebäude hatten zum Kaiser-Geburtstage Flaggenschmuck angelegt, die Schaufenster vieler Geschäfte zeigen patriotische Dekorationen. Nach dem großen Wecken, woran zahlreiche Schaulustige teilnahmen, erfolgte der Ausmarsch über den Schloßplatz. Der Kaiser sah vom einem Fenster des Sternsaales zu. Um 9 Uhr nahm der Kaiser die Glückwünsche der kaiserlichen Familie, sodann der Damen und Herren des engern Hofes, des Hauptquartiers und der anwesenden Fürstlichkeiten entgegen. Vor dem Zeughause erwies die Ehrenkompagnie des Alexander-Garde-Grenadier-Regiments dem Kaiser die Honneurs. Im Lichthofe des Zeughauses brachte Generalfeldmarschall v. Hahnke ein dreifaches Hurra auf den Kaiser aus. Die Musik intonierte dazu die Nationalhymne. Darauf folgte die Nagelung und Weihe dreier neuer Fahnen. Nach der Paroleausgabe wurden die Ernennungen und Beförderungen in der Armee bekannt gegeben. Um 1¾ Uhr begab sich der Kaiser unter den Hochrufen des Publikums nach dem Schlosse zurück. Dort fand dann Frühstückstafel der engeren Familie und der im Schlosse wohnenden fürstlichen Gäste statt. — Der Regen hat in Berlin den ganzen Tag über bis in die späte Abendstunde nicht nachgelassen. Nachmittags machte das Kaiserpaar eine gemeinsame Ausfahrt. Um 6¼ Uhr war im Ritterssaale des Schlosses Familientafel, ander die anwesenden Fürstlichkeiten teilnahmen. Die Kaiserin saß zwischen den Großherzögen von Baden und Hessen, gegenüber der Kaiser zwischen den Großherzoginnen von Hessen und Mecklenburg-Schwerin. Mitglieder des Abgeordnetenhauses und des Reichstages hielten getrennte Feiern zu Ehren des Geburtstages des Kaisers ab. Bei der Feier der Abgeordnetenhaus-Mitglieder brachte Präsident v. Kröcher, bei der der Reichstagsabgeordneten Präsident Graf Stolberg das Kaiserhoch aus.

§ — Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei hat sich in seiner jüngsten Sitzung auch mit einem Antrag der Rheinprovinz beschäftigt, Wanderredner anzustellen. Es war leider schon sehr spät geworden, als der Antrag an die Reihe kam. Der geschäftsführende Ausschuß erklärte einleitend, daß er der Anregung bereits näher getreten sei und mit der Einstellung einiger Wanderredner einen Versuch machen werde. Erst das Ergebnis dieses Versuches könne zu einer Entscheidung führen. Angesichts der Notwendigkeit, diese wichtige Angelegenheit gründlich zu besprechen, beantragten die Vertreter der Rheinprovinz die Zurückstellung ihres Antrages für die nächste Zentralvorstandssitzung.

× — Bebel reist nicht. In der „Leipz. Vztg." wird mitgeteilt: „Der Vorstand der amerikanischen sozialistischen Partei wurde vom „Genossen" Bebel benachrichtigt, daß er seine für dieses Frühjahr geplante Amerikareise aus Gesundheitsrücksichten auf unbestimmte Zeit verschoben habe." Wie die Information von parlamentarischer Seite erfährt, ist der Gesundheitszustand des Abg. Bebel ein sehr schlechter. Er ist von einem Herzleiden befallen, das ihn hindert, sich mit der an ihm gewohnten Unermüdlichkeit den parlamentarischen Geschäften zu widmen und allen den Verpflichtungen nachzukommen, die ihm seine Tätigkeit in der Partei wie im Parlamente auferlegt. Es ist schon allgemein aufgefallen, daß Bebel während dieser ganzen Reichstagssession nur in den seltensten Fällen das Wort ergriff und seine Interessiertheit an allen Dingen, die das Parlament angehen, vermissen ließ. Die Ursache dafür ist eben jenes Herzleiden, das plötzlich aufgetreten ist, und infolgedessen ihm der Arzt streng untersagt hat, sich großen Aufregungen auszusetzen. Anderseits wird man auch die große Aufgeregtheit, welche Bebel häufig zeigte, auf die Rechnung des schlechten Herzens setzen müssen. Wie erinnerlich, hat sich diese Erregung noch vor wenigen Tagen bei der Wahlrechtsdebatte gezeigt, als der konservative Abg. Kreth eine Rede gegen die Sozialdemokratie hielt, und Bebel in höchster Erregung zur Rednertribüne stürzte und dem Abg. Kreth mit den geballten Fäusten drohte.

+ **Paris**, 28. Jan. Minister Pichon beabsichtigt, in der Weiterberatung über Marokko das Wort erst zu ergreifen, nachdem alle eingeschriebenen Redner gesprochen haben. Pichon will alle in der Kammer vorgebrachten Bemerkungen durch einen Gesamt-Ueberblick beantworten. Nachdem er die Marokkofrage ausgiebig behandelt hat, will er auf eine allgemeine Betrachtung der äußern Politik der Kabinette eingehen, ohne jedoch in irgend einer Weise der Vorgänge von 1905 Erwähnung zu tun.

** **Rom**, 28. Jan. Der „Corriere della Sera" erklärt in einem inspirierten Artikel, daß Delcassé sich und seine Landsleute täusche, wenn er das Einvernehmen Italiens und Frankreichs so interpretiere, als ob Italien eine Abenteuerpolitik Frankreichs gutheißen würde. Es sei die feste Absicht Italiens, den Frieden nicht zu stören und von anderen nicht stören zu lassen. Deshalb hielten die Italiener die Rückkehr Delcassés auf das Aktionsfeld der internationalen Politik für gefährlich und provokatorisch. Die „Perseveranza" schreibt, Delcassé habe wohl mit seiner Rede die Kandidatur auf die zweite Amtsperiode im Ministerium des Auswärtigen oder auf dem Petersburger Botschafterposten aufstellen wollen. Das Blatt hofft aber, daß Delcassé weder das eine noch das andere erreichen werde, wenn, wie es glaubt, in Frankreich der gesunde Menschenverstand noch herrscht.

× — Am 20. Februar wird ein russisches Geschwader besuchsweise Neapel anlaufen. Am selben Tage wird der Fürst von Monaco seinen angekündigten Besuch in Rom machen, gegen den der Vatikan feierlich protestieren will.

)*(**Rovereto**, 28. Jan. Vor dem hiesigen Kreisgericht begann gestern die Verhandlung über die bekannten Vorfälle in Persen, Calliano und Trient. Unter den 42 Angeklagten befinden sich sechs Studenten, zwei Journalisten, eine große Anzahl von Handelsangestellten, Beamten usw. Vorgeladen sind 34 Zeugen. Zum Schutze der Deutschen und zur Verhütung von Kundgebungen steht ein Aufgebot von 20 Gendarmen vor dem Gerichtsgebäude, in dem die Urheber der irredentistischen Ausschreitungen gegen Deutsche abgeurteilt werden. Wie verlautet, sind in Rovereto alle Gendarmerieposten Südtirols, etwa 100 Mann, konzentriert.

$ **London**, 28. Jan. „Daily Mail" zufolge ist für die Mittelmeerfahrt des Königspaares auch ein Besuch des Sultans in Konstantinopel in Aussicht genommen. — Der Handelsminister Lloyd-George äußerte in einer Rede in Cardiff, die in Deutschland und den Vereinigten Staaten bestehende wirtschaftliche Depression werde sich wahrscheinlich auch über Großbritannien ausdehnen, aber wie man vertrauensvoll annehmen dürfe, in mäßigen Grenzen bleiben. Der Minister kam auch auf das neue Patent-

---

Wer sich selber nur gefällt
Sitzt verarmt allein;
Liebe schenkt die ganze Welt,
Was du liebst ist dein.

* Schloß Hallborn.

Roman von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

Achtzehntes Kapitel.

Amy saß am Lager Kittys und hielt deren weiße, schmale Hand zärtlich in der ihrigen. Noch bleich und matt ruhte Kitty in den Kissen, aber die Gefahr war vorüber, wenigstens durfte man hoffen, daß sie sich bei guter Pflege und Ruhe und Frieden mit der Zeit erholen werde. Das schwere, goldbraune Haar umrahmte aufgelöst ihr blasses Gesicht, aus dem die tiefblauen Augen so groß und schwermütig hervorblickten, wenn auch jetzt der Glanz eines glücklichen Lächelns in ihnen aufleuchtete.

„Meine gute Amy," flüsterte sie, „wie lieb von dir, daß du gekommen bist — ich fühlte mich all' die Zeit so einsam."

„Sprich nicht, Kitty, — du weißt, du darfst noch nicht so viel sprechen. Wenn ich gewußt hätte, daß du hier in London wieder eine Stellung angenommen, wäre ich schon längst zu dir gekommen. Du Böse, uns so zu verlassen und mir nicht einmal Nachricht zu geben!"

Die Wangen Kittys färbten sich mit einem leisen Rot. „Du weißt nicht, Amy —"

„Alles weiß ich jetzt, meine liebe Kitty. Papa hat mir alles gesagt. O, du Arme, was hast du leiden müssen! — Doch wir wollen von den häßlichen Dingen nicht mehr sprechen. Papa hat deine Angelegenheit in die Hand genommen und wird alles zum guten Ende führen. Weshalb hast du mir das alles nicht früher gesagt, Kitty? Wir hätten dir geholfen — für die Zukunft mußt du mehr Vertrauen zu deiner Amy haben, die dich so lieb hat — so lieb, Kitty! Und du darfst mich jetzt nicht wieder verlassen."

„Wie kann ich anders, Amy?"

„Nein, nein, davon kann jetzt keine Rede mehr sein. Ich bin jetzt ein großes Mädchen."

„Ja, und sehr hübsch dazu."

„O, was das anbetrifft, so bist du weit hübscher, Kitty!"

„Ach!"

„Ja, ja, — wenn du nur erst deine roten Wangen wieder hast! Und die werden in Hollborn-Castle schon bald wieder kommen."

„In Hollborn-Castle? — Ich kann doch nicht —"

„Ja, natürlich kannst du, meine liebe Kitty. Glaubst du, Papa und ich, wir würden dich jetzt in dem unruhigen, heißen, ungesunden London lassen? — Ich sehne mich auch fort aus London — ich begreife nicht, wie die Leute hier jahraus, jahrein leben können! Ach, der Wind auf unseren Bergen und der würzige Hauch des Meeres — das ist schön, Kitty, nicht wahr?"

„Papa bleibt vorläufig hier in London — wir werden ganz allein in Hollborn-Castle sein mit Mr. Price und Bruce und der dicken Mrs. Longwoort, weißt du, über die wir so oft gelacht haben und die doch so gut für uns sorgt."

Ein Lächeln glücklicher Erinnerung huschte über Kittys Gesicht. Ja, sie erinnerte sich nur zu gut der glücklichen Zeit, an die sie so oft gedacht hatte. Sie erinnerte sich des würdigen Mr. Price in seinen Silberhaaren, und des alten Bruce, der sie stets so freundlich anlächelte, wie ein treuer, schottischer Schäferhund, und der braven Mrs. Longwoort, die so schmackhafte Pasteten backen konnte, und die sie beide in mädchenhaftem Uebermut „Madame Dickwurst" genannt hatten — ja, ja, sie erinnerte sich nur allzusehr der glücklichen, goldenen Zeit und ihre Augen füllten sich mit Tränen.

Amy küßte sie.

„Nicht weinen, du Liebe," flüsterte sie zärtlich. „Es wird alles wieder gut werden — alles, wie früher — und die boshafte, schwarze Susanna soll dich nicht mehr quälen, sie bleibt hier in London — aber dafür geht Miß Florence mit uns — du weißt, ich habe dir von ihr erzählt. Sie war meine einzige Freundin in dieser Zeit — sie ist nicht so gut und lieb wie du, oft kann sie auch sehr hart und scharf sein; aber das kommt daher, daß ihre Mama eine solch merkwürdige Frau ist, und sie manches erlebt hat, was sie so hart und scharf gemacht hat. — Doch das wirst du ja alles selbst sehen, Liebste. Ich glaube, ich plaudere zu viel — das ist nicht gut für dich, aber ich freue mich so sehr, daß ich dich wieder gefunden habe, und nun will ich dich für heute verlassen, sonst rege ich dich durch mein Geschwätz zu sehr auf, und der Arzt hat dir strenge Ruhe verordnet. Morgen komme ich wieder und bringe dir frische Blumen mit und herrliche Witzsche, die Papa für dich gekauft hat. Und dann bist du wieder ein wenig besser und wir können schon mehr zusammen plaudern."

So schwatzte Amy heiter und freundlich, absichtlich Kitty keine Gelegenheit zum Sprechen gebend, und ihre eigene Rührung unter dem heiteren Geplauder verbergend.

Dann ging sie und warf noch in der Tür Kitty eine Kußhand zu.

Kittys Haupt sank in die Kissen zurück. Sie schloß die Augen und lag ganz still und regungslos da. Ein sanftes Gefühl innigen Glückes durchrieselte ihre Adern und erfüllte ihre Seele mit süßem Frieden. Sie fühlte sich geborgen. Sie war zu schwach und matt, um sich gegen das Glück aufzulehnen, das ihr Amy gezeigt hatte. Mochte es geschehen, wenn die anderen wollten, sie gab den Kampf auf, sie wünschte nichts anderes, als in stillem Frieden leben zu können, vergessen zu können, was das Leben ihr Schweres gebracht. Mochte dann geschehen, was da wollte — wenn sie nur Frieden und Vergessen fand — wenn sie nur nicht mehr an die schreckliche Vergangenheit zu denken brauchte. Was er — Cecil Hollborn — über sie und ihr Leben bestimmte, das sollte geschehen, — sie hatte keine Kraft, keinen eigenen Willen mehr — die stürmischen Wogen des Lebens hatten sie an ein friedliches Gestade getragen, dort wollte sie ruhen — dort wollte sie vergessen.

Die Strahlen der untergehenden Sonne stahlen sich in das Gemach und küßten ihren Scheitel und ließen ihr braunes Haar goldig aufleuchten. Blumenduft umfing sie. Jauchzende Kinderstimmen schallten gedämpft aus der Ferne herüber — dazwischen das lustige Bellen eines Hundes — der sonore Klang einer Glocke — ihr war, als stände sie wieder auf dem Altan von Hollborn-Castle und sähe hinaus auf das wogende, schäumende, unendliche Meer, in das die goldene Sonne untertauchte, und friedliche Glocken klängen vom Tale herauf, und die weißen Segel der Fischerbarken zogen über die See heamwärts, wie Schwäne, die mit sanftem Ruderschlag dem heimischen Gestade zusteuerten.

Ein Traum von Glück und Frieden umfing ihre Seele und wiegte sie in einen tiefen erquickenden Schlummer, der das Rot der Gesundheit auf ihren Wangen und ein Lächeln des Glücks auf ihren Lippen hervorzauberte. — — —

Amy fuhr nach der Oxford-Street zurück. Als sie sich dem Hotel näherte, erstaunte sie über die Menschenmenge, welche sich auf der Straße vor dem Gittertor des Hotels angesammelt hatte und neugierig nach dem Hause starrte. Am Gittertore selbst standen zwei Policemen, um die Menschen abzuhalten; in den Hof einzudringen. Als sie den Wagen Amys erkannten, öffneten sie das Tor und ließen ihn einfahren.

„Was ist geschehen?" fragte Amy ängstlich.

Aber schon eilte Mr. Price herbei, um Amy aus dem Wagen zu helfen.

„Price, was ist geschehen?" wiederholte Amy ihre Frage, erschreckt über das ernste Gesicht des alten Dieners. „Ist mein Vater wohl?"

„Beruhigen Sie sich, Miß," entgegenete Price. „Mylord befindet sich wohl. Aber Mr. Howard ist ein Unfall zugestoßen."

„Also ist Fred zurückgekehrt?"

„Ja," versetzte der Alte ernst. „Aber in einem sehr traurigen Zustande, Miß — erschrecken Sie nicht — Mr. Howard ist tot."

Amy erbleichte.

„Mein Gott, wie ist das möglich?"

Die Untersuchung ist im Gange, Miß — es wird sich wohl alles aufklären."

Amy eilte in das Haus und in das Zimmer ihres Vaters.

Es war niemandem sehr aufgefallen, als Fred zwei Tage lang sich nicht sehen ließ. Es kam öfter vor, daß er einen mehrtägigen Ausflug mit Freunden unternahm, ohne vorher etwas davon zu sagen. Seiner Mutter waren diese Ausflüge nicht angenehm, denn sie wußte, daß es keine einfachen Landpartien waren, sondern daß die jungen Leute während der Zeit London nach allen Richtungen hin durchstreiften, um die bedenklichsten Abenteuer aufzusuchen. Sie kannte es von früher her, wo Fred ebenfalls dieses wilde Leben geführt hatte.

Lord Cecil gegenüber entschuldigte sie allerdings ihren Sohn mit Einladungen seiner Freunde auf das Land, zu einer Jagd, oder zu einer Kahnpartie. Lord Cecil wußte, wie er mit Fred daran war, er lächelte spöttisch, aber er ließ ihn gewähren.

Das diesmalige Verschwinden Freds beunruhigte ihn jedoch. Nicht daß er glaubte, Fred habe sich in Reue und Verzweiflung ein Leid angetan — o nein, dazu war Fred nicht imstande, dazu liebte er das Leben allzusehr, dazu saß die Reue bei ihm nicht tief genug! Lord Cecil fürchtete nur, daß sich Fred den weiteren Verhandlungen über sein zukünftiges Leben und über das Schicksal Kittys durch eine Flucht zu entziehen suchte; London war so groß und ein einzelner Mensch konnte sich jahrelang darin verbergen! Dadurch würden aber die Verhandlungen sehr verzögert, wenn nicht gar unmöglich gemacht werden.

Fred mußte unter allen Umständen wieder gefunden werden, und Lord Cecil beauftragte deshalb die Geheimpolizei, nach ihm zu suchen, indem er dieser eine genaue Beschreibung der Persönlichkeit Freds gab.

Da kam am Nachmittag des zweiten Tages nach dem Verschwinden Freds ein Geheimpolizist zu dem Lord, mit der Meldung, daß die Leiche eines jungen Mannes, die der Beschreibung entsprach, von Schiffern in der Themse gefunden sei. Lord Hollborn möge nach der Morgue kommen, um den Leichnam zu rekognoszieren.

Lord Cecil fuhr nach der Morgue und erkannte den

gesetz zu sprechen, welches die gute Folge gehabt habe, daß sich ausländische Fabrikanten nach Baugrund für Fabriken in England umsähen und einige schon mit dem Bau von Fabriken begonnen hätten.

* **Petersburg**, 28. Jan. Die Zarin, die an einem hartnäckigen nervösen Magenleiden krankt, begibt sich zu längerer Kur in die Krim. Alle Kinder des Zarenpaares liegen an der Influenza darnieder.

)—(**Lissabon**, 28. Jan. Wie jetzt festgestellt ist, hatte eine gewisse Gruppe Republikaner und Radikaler für den 31. d. Mts. einen Aufstand vorbereitet und hierfür Revolver und Bomben beschafft. Ihre Versuche, die Agitation in die Kasernen zu tragen, sollen ohne Erfolg geblieben sein. Die Regierung hat alle zur Aufrechterhaltung der Ordnung notwendigen Maßnahmen getroffen. Spanische Meldungen wollen glauben machen, die Revolution stehe wieder einmal unmittelbar bevor. Franco soll verbreitet haben, wenn eine Revolution ausbreche, werde Spanien mit 40 000 Mann einrücken und sie mit Genehmigung Englands niederwerfen. 300 Republikaner seien eingekerkert worden.

* **Bombay**, 28. Jan. Die indische Regierung ist durch das häufige Eintreffen japanischer „Reisender" beunruhigt, in denen sie revolutionäre Agitatoren wittert.

Zur Schulaufsichtsfrage.

(?) **Dortmund**, 25. Januar 1908.

Heute fand im Reinoldushof auf Veranlassung des Gauverbandes der 43 Lehrervereine des westfälischen Industriegebiets eine große Lehrerversammlung statt, in der die Schulaufsichtsfrage den einzigen Punkt der Tagesordnung bildete. Der Vorsitzende, Herr Meinking, gab in seiner Begrüßung der Freude Ausdruck, daß auch zahlreiche Kollegen aus dem Rheinlande sich eingefunden hatten. Herr Tittel-Dortmund hielt einen nach Form und Inhalt gleich ausgezeichneten Vortrag über die Schulaufsicht. Er gelangte zu dem Ergebnis, im Interesse der Schule und des Lehrerstandes müsse und könne die unterste Schulaufsichtsinstanz fortfallen. Redner wandte sich weiterhin gegen die auf dem Rektorentage zu Bochum am 30. Dezember v. Js. erhobenen ungerechtfertigten Angriffe gegen die Lehrerschaft, durch die man die Behörde scharf zu machen versuche. Stürmischer Beifall lohnte den Redner für seine Ausführungen. Der Vorstand des Gauverbandes erhielt den Auftrag, sich mit den Führern der nationalliberalen Partei in Verbindung zu setzen, um sie über die wahre Stimmung und die Wünsche der Lehrerschaft aufzuklären. Von der nationalliberalen Partei werde nämlich die weitere Ausgestaltung des Rektorats warm befürwortet, wohl in der irrigen Annahme, der Lehrerschaft einen Dienst zu erweisen. Die ruhigen, durchaus sachlichen Verhandlungen gestalteten sich zu einer imposanten Kundgebung und endeten mit der einstimmigen Annahme folgender Resolution:

1. Die am 25. Januar in Dortmund tagende, von 1200 Lehrern des westfälischen Industriebezirks und der Nachbargebiete zahlreich besuchte Gauversammlung weist mit aller Entschiedenheit den von der Versammlung rheinisch-westfälischer Rektoren am 30. Dezember in Bochum erhobenen Vorwurf zurück, daß „der von weiten Kreisen der Lehrerschaft gegen das Rektorat geführte Kampf, der weder in der Einrichtung selbst noch in dem Verhalten der Rektoren zu ihrern Lehrern begründet ist, an manchen Orten zurzeit bereits eine solche Spannung erzeugt hat, daß dadurch sowohl das friedliche Arbeiten in der Schule gestört, als auch das Vertrauen zu der Schulleitung untergraben wird. (Je eher diesem beschämenden und verderblichen Kampfe Einhalt geboten wird, desto besser ist's für Schule und Lehrerstand.)"

Sie erblickt in solchen und ähnlichen Anschuldigungen lediglich das Bestreben, den wahren Tatbestand zu verschleiern, um Regierung und politische Parteien gegen die Wünsche der Lehrer zur Regelung der Schulaufsicht von vornherein ungünstig einzunehmen.

2. Sie verurteilt mit gleicher Entschiedenheit die bedauerliche Untätigkeit des Vorstandes des Preußischen Lehrervereins in Sachen der Schulaufsichtsfrage und erwartet von ihm, daß er angesichts der Erklärungen Sr. Exz. des Herrn Kultusministers endlich Schritte unternehme, die Interessen der Lehrerschaft gegenüber den Forderungen des Preußischen Rektorenvereins an zuständiger Stelle zu vertreten. Als unbedingt erforderlich erachtet sie es, daß der Vorstand des Preußischen Lehrervereins trotz seines Beschlusses die Schulaufsichtsfrage auf die Tagesordnung des nächsten Preußischen Lehrertages setzt.

3. Bei prinzipieller Anerkennung der fachmännischen Schulaufsicht sieht die Gauversammlung in dem mit Aufsichtsbefugnissen ausgestatteten Systemrektorat doch nicht eine das Wohl der Schule und die Interessen der Lehrerschaft fördernde Einrichtung. Sie bittet darum die Königl. Staatsregierung und die politischen Parteien, die Schulaufsicht auf einer Grundlage aufzubauen, wie sie in nachstehenden Vorschlägen der Elberfelder Beschlüsse geboten ist:

a) An der Spitze eines jeden Lehrerkollegiums steht der von der Behörde ernannte Schulleiter; er führt den Titel Hauptlehrer, ist aber den Mitgliedern des Kollegiums nicht über-, sondern nebengeordnet. Als Vorsitzender des Kollegiums erledigt er die sich aus dem Verkehr zwischen Behörde und Kollegium ergebenden laufenden Geschäfte und leitet die Systemkonferenzen, deren Entscheidungen durch Mehrheitsbeschlüsse herbeigeführt werden. Eine besondere Instruktion regelt die Befugnisse des Leiters. In Bezug auf Klassenführung hat der Hauptlehrer keinerlei Vorrechte vor seinen Mitarbeitern. Die Anwartschaft auf die Hauptlehrerstelle gibt allein die Bewährung im Dienste.

b) Eine nach Maßgabe der besonderen Verhältnisse größere oder kleinere Anzahl von Schulen bildet einen Inspektionsbezirk, der einem mit Revisionsbefugnissen ausgestatteten Schulinspektor unterstellt wird. Der Schulinspektor ist der erste Vorgesetzte des Lehrers. Die Ernennung zum Schulinspektor ist allein abhängig zu machen von der Bewährung im Berufe.

c) Die Besoldung der Lehrer und Hauptlehrer erfolgt nach den nämlichen Grundsätzen. Der Hauptlehrer erhält eine besondere, nach der Größe der Schule zu bemessende Dienstzulage. Die Regelung der Besoldung der Schulinspektoren geschieht durch einen besonderen Etat.

* Ueber das preußische Ordensfest

und seine Segnungen schreibt etwas moquant der konservative Schriftsteller Adolf Stein den „Leipz. N. N." u. a.: Das Ordensfest zu Berlin ist für viele preußische Staatsbürger ein aufregender Tag. Nicht alle wissen es, daß kein Orden unerwartet hereinschneit, daß jeder Empfänger schon vorher verständigt wird, damit es nicht am Ende ein Reuß gibt. Manche Leute suchen sich im „Staatsanzeiger" die Augen aus, ob sie nicht doch noch in den Ordenslisten ständen, weil gerade an diesem Tage des Segens Fülle groß ist und manch einer „untergebracht" wird, dessen Dekorierung zu anderen Zeiten auffiele. Es gibt Beispiele davon, daß exotische Konsuln und ähnliche Leute die Ministerien bestürmen, man möge sie bei sotaner Massenspeisung doch nicht vergessen. Aber schon der Landrat oder Polizeipräsident ist meist das erste Hindernis, und bis auf die Gesuchsliste der Generalordenskommission gelangen nur sieben mal Gesiebte. Wer freilich auf der „Ochsentour" sich bereits befindet, wie man in Berlin zu sagen pflegt, wer als Beamter oder Offizier das erste Kreuz weg hat, der findet sich dann, so lange er im Dienste bleibt, in regelmäßigen Zwischenräumen im „Staatsanzeiger" mit den höheren Klassen wieder. Das ist hierarchisch so geordnet, daß die zum Bau gehörenden fast ganz genau berechnen können, wenn sie zu dieser oder jener Klasse „heran" sind. Die Sterne und Kreuze der eigentlichen Staatsdiener zu registrieren, ist darum auch von gar keinem allgemeinen Interesse. Pikanter wird die Sache erst bei der Politik. Nun vermeidet zwar der „Staatsanzeiger" grundsätzlich, neben Stand und Beruf der Dekorierten auch etwaige Zugehörigkeit zu einem Parlament zu verzeichnen, so daß es schwer ist, aus den Tausenden von Namen die rechten herauszufischen. Trotzdem glauben wir so ziemlich alle festnageln zu können. Mit Orden wurden diesmal die Konservativen von Kröcher, Graf zu Stolberg, Kreth, Pallaske, Witt, von Normann, von Heydebrand, von Bredow, von Brockhausen, der Antisemit Liebermann von Sonnenberg, der Bündler Rösicke, die Nationalliberalen Krause, Friedberg, Hieber, Semler, Prinz Schönaich-Carolath, Bahn, die Freisinnigen Kaempf, Gyßling, Mugdan, Eickhoff und die Zentrumsleute Spahn, Herold, Graf Praschma, Wellstein, Am Zehnhoff bedacht. Wollte man noch rein mechanisch die Namen nach Parteien geordnet addieren, so käme man in unserer Zeit der Blockpolitik wohl zu völlig falschen Schlußfolgerungen. Ein großer Teil der dekorierten Abgeordneten befindet sich nämlich im bürgerlichen Beruf als Jurist oder Verwaltungsbeamter längst auf der „Ochsentour" und könnte somit der neuesten Dekorierung nur durch Selbstmord entgehen. Das gilt namentlich von den genannten Konservativen und Zentrumsabgeordneten. Recht mager bedacht ist diesmal die Presse und alles, was mit ihr zusammenhängt. Vor allem fehlt, wohl seit Jahren zum erstenmal, Scherl in der Liste. Ein anderer Verleger, Horstmann, vom parteilosen „Frankfurter Generalanzeiger", der reiche Schwiegervater eines jungen Grafen Dohna, befindet sich darunter, und Patschke, der zum Direktorium der konservativen „Danziger Allgem. Zeitung" gehört. Zwei Redakteure, Dr. Oertel von der agrarischen „Deutschen Tageszeitung", und Holzerland, seit 32 Jahren Redakteur der „Nationalzeitung" und Mitarbeiter der „Kölnischen Zeitung", sind dekoriert worden. An die vorjährigen Wahlen wird man durch eine Auszeichnung des Dr. Bovenschen, Generalsekretärs des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokratie, erinnert. Fügen wir hinzu, daß der allzeit strahlende Herr Katzenstein, der den oberen Fünfhundert Berlins die Visitenkarten und Dinereinladungen liefert und bei Auritten des Kaisers mit seinem „Guten Morgen, Majestät!" auf dem Pariser Platz steht, nunmehr ebenfalls Roter Adlerorden 3. Klasse geworden ist, daß schließlich der Geheimrat Schaefer aus der Reichskanzlei ein schmerzstillendes Pflaster auf die Schmutzwürfe des Herrn Adolf Brandt bekommen hat, so sind die kleinen Pikanterien der diesmaligen Ordensliste wohl samt und sonders serviert.

Rheinland-Westfalen.

P **Gummersbach**, 29. Jan. In der Stadtgemeinde Gummersbach wurden im Jahre 1907 430 Kinder geboren, und zwar 406 lebend, 24 tot. Von den lebend Geborenen waren 203 Knaben und 203 Mädchen, 426 einfache und 2 Zwillingsgeburten. Die Zahl der Eheschließungen belief sich auf 120. Es starben 147 Personen, von denen 36 noch nicht 1 Jahr alt waren, während 5 im Alter von 2 bis 5 Jahren, 10 im Alter von 6 bis 20 Jahren, 16 im Alter von 21 bis 40 Jahren, 27 zwischen 41 bis 60 Jahren, 39 zwischen 61 bis 80 Jahren und 13 im Alter von über 81 standen. Als Todesursache wurden angegeben: Lebensschwäche 6, Altersschwäche 21, Diphtherie 2, Typhus 1, Brechdurchfall 1, Tuberkulose 19, Krebs 10, Wassersucht 2, Krankheiten der Atmungsorgane 34, Herzkrankheiten 21, Nierenkrankheiten 3, Krämpfe 15, Selbstmord 2, Unglücksfälle 6.

* **Gummersbach**, 29. Jan. Die Zöllner oder Grünröcke, wie sie seit undordenklichen Zeiten genannt werden, sollen vom 1. April ab eine andere Amtsbezeichnung erhalten. Sie sollen von da an nicht mehr als Steuer- sondern als Zollbeamte bezeichnet werden. Die Maßnahme ist nötig geworden, um eine Verwechselung mit den Beamten der direkten Steuern zu vermeiden.

* **Gummersbach**, 29. Jan. Im Haushalt der rheinischen Provinzial-Verwaltung für 1908 für Kunst und Wissenschaft sind 3000 Mk. als neuer Ausgabeposten für einen Zuschuß zu den Kosten der Herstellung eines rheinischen Dialektwörterbuches aufgeführt. Die kgl. Akademie der Wissenschaften hat die Schaffung eines rheinischen Dialektwörterbuches in Aussicht genommen. „Mit Recht wird," wie es in der Begründung heißt, „diese Aufgabe als dringlich bezeichnet, weil tatsächlich der Dialekt immer mehr schwindet. Aus diesem Grunde hat auch die Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde sich der Sache angenommen. Zu den jährlichen Kosten von 7000 Mark, welche etwa zehn Jahre lang erforderlich sein werden, gibt die genannte Gesellschaft 1000 Mk., die Königliche Akademie der Wissenschaften 3000 Mk.; der gleiche Betrag wird von der Provinz erbeten.

s. **Strombach**, 28. Jan. Am verflossenen Sonntag feierte der Kriegerverein Strombach in schönster Weise den Geburtstag unseres obersten Kriegsherrn. Trotz Glatteis und Regen hatten sich doch viele Mitglieder und Vaterlandsfreunde mit Angehörigen eingefunden, um in königstreuer, patriotischer Gesinnung den Jubeltag des deutschen Volkes festlich zu begehen. Nach einem kräftigen Begrüßungsmarsch brachte der Vorsitzende, Kamerad Jul. Kotz, das Kaiserhoch aus. Unter Enthüllung eines schönen Gruppenbildes mit der Kaiserbüste in der Mitte wurde die Nationalhymne stehend gesungen. Nun wechselten Konzert- und Theaterstücke mit komischen Vorträgen. Tiefen Eindruck erweckte das von der Strombacher Musikkapelle gebotene Konzertstück „Erinnerungen an den deutsch-französischen Krieg 1870/71, mit von Kameraden dargestellten lebenden Bildern. Sinne und Gedanken der Zuschauer wurden hinübergelenkt in jene große Zeit beim Anblick der Bilder „Abschied von der Familie", „Biwak auf feindlichem Boden", „Gefecht", „Sturm", „Auf dem Leichenfelde" und „Heimkehr". Heiterkeit rief das urdrastische Gesamtspiel „Die Bürgerwehr von Trippsdrill" hervor. Ein kleiner aber gemütlicher Ball bot noch manchem Gelegenheit, sich am Tanzen zu vergnügen.

s. **Vollmerhausen**, 28. Jan. Die hiesigen Vereine, Krieger-, Turn-, Gesangverein und freiwillige Feuerwehr, feierten, wie auch in den früheren Jahren, gemeinschaftlich den Geburtstag unseres Kaisers am 25. Januar im Lokale des Herr Aug. Schmidt. Gegen 8 Uhr eröffnete die hiesige Feuerwehrkapelle die Feier mit einem recht schneidigen Marsche. Der Vorsitzende des Kriegervereins, Herr Ernst Rohr, brachte in zündenden Worten den Kaisertoast aus, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Nachdem dann der Gesangverein ein zu dem Tage passendes Lied „Germania" recht gefällig vorgetragen hatte, wurde von vier hiesigen Damen das Stück „Germanias Befreiung" aufgeführt. Das Stück fand bei den Anwesenden den größten Beifall. Es wechselten sodann Musik- und Gesangstücke und alle Mitwirkenden taten ihr Bestes, den Abend recht unterhaltend zu gestalten. Ein humoristisches Gesamtspiel, „Der gerettete Geldbrief", aufgeführt von Mitgliedern des Turnvereins, wurde recht flott gespielt und die Lachmuskeln der Zuschauer blieben dabei von Anfang bis Ende in Bewegung. Den Schluß der Feier bildete das übliche Tänzchen, welches die Anwesenden bis zum frühen Morgen in der heitersten Stimmung zusammenhielt.

ng. **Bergneustadt**, 28. Jan. Am 25. d. Mts feierten Krieger-Verein, Turn-Verein, Männer-Gesangverein Liederkranz und Freiwillige Feuerwehr gemeinsam Kaisers-Geburtstag. Eröffnet wurde die Feier durch einen Fackelzug der Feuerwehr, der sich die Fahnensektion des Kriegervereins anschloß. Im Festlokale hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden, das dankbar den einzelnen Darbietungen lauschte. Nachdem der Vorsitzende des Krieger-Vereins, Herr Schlöffer, die Erschienenen begrüßt, sprach Herr Rektor Schürmann den Kaisertoast in markiger, kräftigen Anklang findender Rede. Es wechselten mannigfache Musikstücke der Feuerwehrkapelle mit Gesangvorträgen des „Liederkranz" und beide fanden allgemeinen Beifall. Mit großem Interesse folgte man dann einer Serie von 72 Lichtbildern „Vom Kurhut zur Kaiserkrone", wozu Herr Wilhelm Branscheid den verbindenden Text sprach. Es wurde hier die Entstehung der Mark unter den Hohenzollern, die Entwickelung und Ausbreitung derselben, die Entstehung Preußens und des Deutschen Reiches vorgeführt. Bei einzelnen Bildern sang der „Liederkranz" passende Lieder, damit den Eindruck noch erhöhend. Dann wurde ein Teil der Säle geräumt und der Turn-Verein trat zu seinen Uebungen mit Musikbegleitung an. Diese waren äußerst schwierig, wurden jedoch exakt und stramm ausgeführt und fanden vielen Beifall. Ein gemütliches Tänzchen, das noch recht lange die Festgäste zusammenhielt, beschloß die schöne Feier. — Unsere Schulen feierten wie üblich den Festtag in den einzelnen Klassenräumen, wo die einzelnen Lehrer passende Vorträge hielten. Am Nachmittag wurden dann die Lichtbilder den Schülern im Meuserschen Saale gezeigt. — Das Festessen am Montag fand im Hotel Hoffmann statt.

ng. **Waldenberg**, 28. Jan. Unser Turnverein hielt am Sonntag seine diesjährige Hauptjahresversammlung ab. Die Mitglieder waren fast vollzählig erschienen. Leider hat der Verein im verflossenen Jahre den Verlust seines verdienten 1. Vorsitzenden, des Herrn Lehrers Kraß, durch dessen Versetzung zu beklagen. Es wurde zunächst beschlossen, den Geburtstag Sr. Maj. des deutschen Kaisers am Samstag, dem 1. n. M., zu feiern und zwar durch einen gemütlichen Abend. Dann wurden die Punkte: Aufnahme neuer Mitglieder und Erstattung des Kassenberichts erledigt. Letzterer zeigte ein erfreuliches Bild. Die Neuwahlen ergaben: Vorstand: Wilh. Krämer, 1. Vorsitzender, Christ. Müller, Kassierer, Rich. Dominghaus, Schriftführer; Turnrat: Rob. Feld, 2. Vorsitzender, Wilh. Hartnacke und Herm. Klaas, 1. bezw. 2. Turnwart, Karl Haas, Gerätewart, Rob. Klaas und Alb. Hähn, Beisitzer. Als Delegierte zu den Gautagen des Aggertaler Turngaus wurden die Genossen Wilh. Hartnacke und Wilh. Krämer gewählt. Mit der Aufforderung an die Mitglieder, im neuen Jahre ebenfalls in bisheriger Weise ihr Interesse der Turnsache zuzuwenden, schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem kräftigen „Gut Heil!"

N. **Marienberghausen**, 28. Jan. Der hiesige Kriegerverein feierte am verflossenen Sonntage den Geburtstag unseres Kaisers. Nach gemeinschaftlichem Kirchgang am Vormittage vereinigten sich abends die Mitglieder mit ihren Angehörigen sehr zahlreich zu einem Festmahl im Stöckerschen Lokale, wobei Herr Bürgermeister Radermacher das Kaiserhoch ausbrachte. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Heinrich Kaufmann, weihte sein Hoch dem großen geeinten deutschen Vaterlande, worauf die Festversammlung begeistert das „Deutschland, Deutschland über alles" anstimmte. Mit beredten Worten pries Herr Lehrer Schröder deutsche Liebe und deutsche Treue, gedachte der edlen und vornehmen Aufgabe der deutschen Kriegervereine und trank auf das Wohl der alten treuen Veteranen. Die nach dem Festessen gebotenen theatralischen Aufführungen und die Gesangvorträge des Männergesangvereins verdienten die vollste Anerkennung.

i. **Osberghausen**, 28. Jan. Der Damm des Obergrabens bei der Baldusschen Fabrik ist geborsten. Durch das stark abströmende Wasser sind ca. 40 Wollsäcke in die Agger abgetrieben. Ein Teil wurde bei Wiehlmünden geborgen. Der größere Teil ist durch die stark angeschwollene Agger weiter flußabwärts geführt worden.

v. **Köln**, 28. Jan. Der Detaillistenverband von Rheinland und Westfalen hält am 29. Jan., vormittags 10 Uhr, hier im Hotel Viktoria (Heumarkt) seine Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die für den Detailhandel wichtigen Gegenstände: Abänderung des Wettbewerbsgesetzes, grundsätzliches Verbot des sonntäglichen Verkaufs, ferner die Frage der Pensions-Versicherung der Privatbeamten.

V **Kalk**, 28. Jan. Der Sonntag um 12 Uhr mittags ab Köln abgefahrene Personenzug nach Gießen tötete auf der Strecke zwischen Kalk und Porz einen anscheinend dem Arbeiterstande angehörigen Menschen. Letzterer sprang aus der seitlichen Böschung direkt vor den herannahenden Zug. Der Lokomotivführer, welcher dies bemerkte, gab sofort Gegendampf, aber es war zu spät. Der Mann geriet unter die vor den Vorderrädern der Lokomotive sich befindenden Vorräumer und wurde eine Strecke mitgeschleift. Der Verunglückte gab noch schwache Lebenszeichen von sich. Er wurde vom Zugpersonal bis Porz-Urbach mitgenommen und starb auf dem Transporte. Ueber seine Personalien konnte noch nichts festgestellt werden.

(!) **Bonn**, 28. Jan. Die Verhandlung in dem Mordprozeß Pagenstedt nahm Samstag ein unerwartet schnelles Ende. Kurz nach Eröffnung der Sitzung verlas Rechtsanwalt v. Coellen, einer der Verteidiger Pagenstedts, einen Brief, worin ein Student

---

Unglücklichen, der in ein weißes Laken gehüllt, mit durchschnittener Kehle, von dem zweitägigen Liegen im Wasser aufgedunsen, dalag.

Der Lord hegte keine freundlichen Gefühle für den Toten und hatte auch keinen Grund dazu, aber dieses Ende des Unglücklichen erschütterte ihn doch auf das Tiefste.

„Wie ist das möglich?" fragte er den Geheimpolizisten. „Ein Selbstmord?"

„Nein, Mylord," entgegnete dieser. „Ein Selbstmord liegt nicht vor, kein Mensch, und wenn er die größte Energie besäße, kann sich einen solchen furchtbaren Schnitt beibringen, der bis zur Wirbelsäule geht. Den muß die Hand eines anderen Mannes ausgeführt haben und zwar eine, die mit dem Messer umzugehen versteht — ein Schlächter oder ein Abdecker. Auch ist der Tote beraubt, man fand bei ihm weder Portemonnaie, Geldtasche, noch Uhr oder Ringe. Er ist in der Nacht am Themseufer ermordet worden und in die Themse geworfen. Die Kleidung, welche er trug, deutete darauf hin, daß er in einer der gewöhnlichen Singspielhallen am Kai gewesen ist. Dort hat er vielleicht Geld gezeigt und dadurch die Gier der Verbrecher gereizt. Wir haben auch schon festgestellt, daß der junge Herr in der Battersea-Singspielhalle an der Chelsea-Brücke gewesen ist; an der letzteren hat man Blutspuren auf einer kleinen Treppe gefunden, welche zum Wasser führt. — Dort muß er ermordet worden und in das Wasser geworfen sein."

(Fortsetzung folgt.)

s Beim Rodeln.

Eine wahrhaftige Wintersportgeschichte.
Von Lothar Brenkendorf.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Peter brummte etwas Unverständliches und kletterte weiter. Aber als man in Kochel den Zug verließ, sah er ebenso vergnügt aus wie der kleine Dicke, mit dem er bei einem harmlosen Gespräch über die neuen Maßkrüge im Hofbräuhaus, über Weißwürste und das hartnäckig stumm bleibende Glockenspiel im Turm des neuen Rathauses nachgerade auf einen fast freundschaftlichen Fuß gekommen war, ohne daß man die Zeremonie gegenseitiger Vorstellung für erforderlich gehalten hätte. Ob es just die Ansichten des Dicken über die neuen Maßkrüge und die Weißwürste gewesen waren, die ihn so fröhlich gestimmt hatten, mochte freilich dahingestellt bleiben. Sicher war nur, daß seine Augen sehr oft zu dem rotigen Antlitz des allerliebsten Töchterchens hinüberflogen, und daß er sich förmlich dazu drängte, ihr beim Aussteigen behilflich zu sein. Damit kam er nun allerdings trotz aller Beflissenheit zu spät, denn Fräulein Fanny — er wußte aus ihrer Unterhaltung mit dem Vater, daß sie Fanny hieß — sprang behend wie ein junges Eichkätzchen von dem hohen Trittbrett herab, jegliche Hilfe verschmähend. Ein dankbar freundlicher Blick aus ihren lieben blauen Augen aber wurde ihm doch als Lohn für seine ritterliche Absicht zuteil, und während sie dann zu Dritt durch das verschneite Dorf und am lieblichen Gestade des Kochelsees entlang dem majestätisch herübergrüßenden Herzogsstand zuschritten, beteiligte sich Fräulein Fanny mit hellem Stimmchen auch an der Unterhaltung, die sich jetzt nicht mehr um Weißwürste, sondern um die Schönheit der winterlichen Natur und um die Freuden des Schneesports drehte. Einmal mußten sie hastig zur Seite ausweichen, um den flott dahersausenden Schlitten vorbei zu lassen, darin Erwin Lewald und die vornehme Unbekannte saßen. Mißbilligend schüttelte der Maler den Kopf, als er seinen Freund trotz aller wohlgemeinten Warnungen in solcher Gesellschaft erblickte, und weil er sich offenbar vor seiner Begleiterin schämte, in den Verdacht einer Zugehörigkeit zu derartigen kleinen Leuten zu kommen, unterließ er es, ihn zu grüßen.

Peter ließ sich dadurch keinen Augenblick die gute Laune verderben. Ihm gefiel der fröhliche Metzgermeister sehr gut, und sein munteres Töchterchen noch viel besser, so daß er nach keiner vornehmeren Gesellschaft Verlangen trug. Und als sie dann nach ziemlich langer Wanderung durch goldenen Sonnenschein und durch prächtigen, im eisglitzernden Festgewand prangenden Hochwald die Paßhöhe erreicht hatten, vorbei an zahllosen, mit Windeseile herabsausenden, sportfrohen, lachenden und jauchzenden Menschenkindern jeden Alters, Standes und Geschlechts — als der kleine Dicke sich auf seinem Rodelschlitten zurecht setzte wie ein ausgelassener Schulbub, da fand Peter trotz aller angeborenen Unbeholfenheit und Schüchternheit das Herz, Fräulein Fanny zu fragen, ob sie nicht der größeren Sicherheit halber lieber mit auf seinem Schlitten Platz nehmen wolle. Denn er übe den Rodelsport seit seinem ersten Münchener Semester und dürfte sich wohl getrauen, die Verantwortung für eine glückliche Fahrt zu übernehmen. Fräulein Fanny stimmte mit einem niedlichen kleinen Erröten zu, und der Dicke lachte wohlwollend.

„Geb's mir aber fein Obacht auf die Kleine, Herr Nachbar!" rief er dem Doktor zu. „I hab halt nur dös eane Mädel!"

So über alle Maßen gut hatte dem Dr. Reiners Zeit seines Lebens noch keine Talfahrt gefallen, als die Fahrt mit Fräulein Fanny, die ein so biegsames, gewandtes und beherztes Persönchen war, daß einem echten Rodel-Enthusiasten wohl das Herz im Leibe lachen mußte ob des Glückes, sie zur Fahrtgenossin zu haben. Und sie war mit ihrem Beschützer ersichtlich nicht weniger zufrieden als er mit seinem Schützling war. Als sie drunten bei der Einmündung in die neue Straße angelangt waren, fragte er übermütig:

„Steig'n mir noch amal auffi, Fräulein Fanny?"

Und sie erwiderte mit lustigem Lachen:

„Wann's Eana g'freut, Herr Nachbar — mir is scho recht!"

Bei der zweiten Abfahrt kamen sie an einem gestrandeten Schlitten vorüber, und Peter erhaschte im Fluge das Bild seines Freundes Erwin, wie er die ersichtlich stark hinkende schöne Unbekannte aus der Fahrbahn heraus in Sicherheit brachte. Dann aber bekam er ihn im Verlauf dieses für ihn so glücklichen Tages nicht mehr zu Gesicht. Denn er legte die abendliche Heimfahrt wieder in der dritten Wagenklasse zurück, die er mit keinem Salonwagen eines Luxuszuges vertauscht haben würde, sofern er dabei auf den Anblick von Fräulein Fannys blauen Augen und auf das süße Geplauder ihres hellen Stimmchens hätte verzichten müssen. Als er sich am Stachus von Vater und Tochter trennte, hatte man sich längst gegenseitig vorgestellt und Peter ging überselig mit einer Einladung für den nächsten Abend nach Hause. —

Eine volle Woche lang ließ Erwin Lewald sich nicht bei ihm blicken. Und als er dann eines Tages erschien, trug er noch die rechte Hand in der Binde.

„Ich habe mir bei der verwünschten Rodelpartie den Unterarm verstaucht," gab er auf Peters teilnehmende Frage verdrießliche Auskunft. „In deinem ganzen Leben hast du keine dümmere Idee gehabt, als die, mich zu diesem zweifelhaften Vergnügen einzuladen."

„Das tut mir aufrichtig leid," meinte der Doktor. „Um so mehr, als mich dieser unvergeßliche Tag zu dem glücklichsten aller Menschen gemacht hat. Ich habe mich nämlich gestern verlobt — errätst du, mit wem?"

„Mensch! — Doch nicht mit der Tochter des Metzgermeisters?"

„Mit derselben — nur daß ihr Vater nicht Metzgermeister, sondern Kommerzienrat ist und einer der tüchtigsten, angesehensten Bürger der Stadt. Vielleicht hast du seinen Namen schon mal gehört: Lautenbacher heißt er."

„Wa — was? — Doch nicht der Millionär Lautenbacher?"

„Es wird wohl stimmen, lieber Erwin! — Aber du selbst? — Deine schöne Unbekannte?"

Erwin machte eine abwehrende Geste.

„Ah, reden wir nicht von ihr. — Es liegen Verhältnisse vor, die mich bestimmten, unsere Beziehungen alsbald wieder zu lösen. Und ich habe mich verpflichtet, über ihren Namen und Stand Diskretion zu bewahren."

Der glückliche Peter forschte nicht weiter. Aber der ungalante Zufall war weniger diskret als sein Freund Erwin. Er ließ ihn schon an einem der nächsten Tage die schöne Unbekannte wiedersehen, und zwar im Cafe Luitpold, wo sie ihm mit liebenswürdigem Lächeln einen Schwarzen servierte.

Peppi hieß sie. —

aus Münster Mitteilungen über eine Aeußerung der verstorbenen Anna Wirtz machte. Danach habe die Wirtz einmal einer Freundin erklärt, sie werde sich ertränken oder vergiften, wenn Pagenstedt ihr untreu werde. Der Verteidiger stellte darauf den Antrag, den Studenten sowohl wie die Freundin der Wirtz zu vernehmen. Er habe mit seinen bisherigen Beweisanträgen zwar wenig Glück gehabt, er könne es aber nicht verantworten, ein so wichtiges neues Moment außer acht zu lassen. Das Gericht beschloß darauf die Vernehmung dieser beiden Zeugen und vertagte die Verhandlung auf Dienstag vormittag. Vorher war noch Polizeikommissar Rost aus Düsseldorf über den Zeugen Apotheker Mathes aus Köln vernommen worden. Matthes hatte gemeldet, im Mai v. Js. sei ein Mädchen aus Münster zu ihm in eine Apotheke zu Nippes gekommen und habe Gift verlangt. Ob das Mädchen mit der Wirtz identisch war, konnte er nicht beweisen. Der Kommissar machte auf Antrag der Staatsanwaltschaft Angaben über das Vorleben des Zeugen, dem wenig Glauben beizumessen sei. Damit war dieser Zwischenfall erledigt.

v. **Bonn,** 28. Jan. In dem Mordprozeß gegen den Studenten Pagenstedt wurde heute vormittag 10 Uhr, die Beweisaufnahme geschlossen. Den Geschworenen wurden fünf Fragen vorgelegt. Der Staatsanwalt beantragte am Schlusse seines 2½stündigen Plädoyers, den Angeklagten des Mordes schuldig zu erkennen. Gegen 1 Uhr trat eine Mittagspause ein.

v. **Bonn,** 28. Jan. Ein betrunkener Fabrikarbeiter warf Sonntag nachmittag seine Frau aus dem Fenster seiner im zweiten Stockwerk belegenen Wohnung auf das Straßenpflaster hinab. Die Frau wurde mit einem Bruch des Ober- und Unterschenkels und schweren Kopfverletzungen in die Klinik gebracht. Der Täter wurde verhaftet.

+ **Bonn,** 28. Jan. Am 20. und 21. Februar wird die Landwirtschaftskammer einen Vortragskursus für praktische Landwirte im Saale des Hotels „Zum goldenen Stern" in Bonn, am Markt, veranstalten. Für die Teilnahme an dem ganzen Kursus werden 5 Mk., für einen Tag 3 Mk. Eintrittsgebühr erhoben.

(·) **Trier,** 28. Jan. Der durch den verstorbenen Abgeordneten Dasbach gegründete Winzerverein des Trierischen Genossenschafts-Revisionsverbandes hat zur Zeit 19 Vereine mit 528 Mitgliedern. Der Jahresumsatz betrug 658 000 Mk.; der Gewinn 24 000 Mk. Zur Zeit lagern nur noch Weine für zusammen 23 000 Mark. Durch die Weinvertriebszentrale in Trier wurden in den letzten sechs Jahren für rund 1½ Million Mark Naturweine vertrieben.

* **Aachen,** 27. Jan. Wegen schwerer Urkundenfälschung wurde in Stolberg der Oberpostassistent Eichel verhaftet und ins hiesige Untersuchungsgefängnis eingeliefert. — Die Strafkammer in Verviers hat vier Aachener, die Alkohol in Gummischläuchen unter Heringssendungen mit der Eisenbahn nach Belgien eingeschmuggelt haben, zu vier Monaten Gefängnis und 30 761 Franken Geldbuße verurteilt.

(*) **Rheydt,** 28. Jan. Die Bienenzüchtervereine klagen sehr darüber, daß das Jahr 1907 eines der schlechtesten Bienenjahre gewesen sei, die man hier am Niederrheine gehabt habe. Von alten, erfahrenen Imkern werde es als das schlechteste der letzten hundert Jahre bezeichnet, dem nur noch die Jahre 1860, 1879 und 1898 an die Seite gestellt werden könnten. Aus diesem Grunde haben sich die Imker genötigt gesehen, den Preis des Honigs um 20 Pfg. für das Pfd. zu erhöhen.

)?(**M.-Gladbach,** 28. Jan. Der Schutzverein für Handel und Gewerbe erklärte sich gegen jede weitere Beschränkung des bisherigen Geschäftsverkehrs an Sonn- und Feiertagen.

(!) **Mayen,** 28. Jan. Der Landwehrverein Mayen, der seinerzeit wegen der Kieler Beschlüsse aus dem Deutschen Kriegerbund ausgetreten war hat durch den Bemühungen des Bürgermeisters Dr. Pehl mit großer Mehrheit auf einer außerordentlichen Generalversammlung beschlossen, dem Deutschen Kriegerbund wieder beizutreten.

* **Anroth,** 28. Jan. Der Bürgermeister Horster ist unter der Anschuldigung, 18 000 Mk. Hypothekengelder unterschlagen zu haben, verhaftet worden.

(·) **Oberhausen,** 28. Jan. In der Wohnung eines Bäckergehilfen spielte ein vierjähriges Kind mit Feuerzeug, und das Bettwerk in einem Kinderwagen, worin ein vier Monate altes Kind lag, geriet in Flammen. Auf das Geschrei der Kinder eilte der im Nebenzimmer schlafende Vater herbei, doch es war zu spät. Das Kind hatte so schwere Brandwunden davongetragen, daß es starb.

(!) **Witten,** 28. Jan. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich auf der Landstraße zwischen hier und Herbede. Dort, wo die Ruhr einen mächtigen Bogen macht und ganz nahe an die Chaussee herantritt, fuhr infolge des sehr dichten Nebels ein Geschäftswagen des Händlers Kathagen in die Ruhr. Auf dem Wagen saßen Kathagen und dessen Ehefrau. Beide und auch das Pferd kamen in den Fluten um.

* **Dortmund,** 28. Jan. Im nahen Scharnhorst hat nach vorausgegangenem Streit der Bergmann Lasnick seinen Kameraden Trels erstochen. Der Täter wurde verhaftet.

× **Hörde** i. W., 28. Jan. Auf Zeche Freie Vogel und Unverhofft brach nachts Feuer aus, das ziemlich rasch bekämpft und erstickt werden konnte. Die Laderampe der Brikettfabrik ist zerstört, die Fabrik selbst aber erhalten geblieben. Der Grubenbetrieb selbst ist nicht gestört, zumal auch die sonstigen Tagesanlagen unversehrt geblieben sind. Der Betrieb der Brikettfabrik soll auch bald wieder aufgenommen werden.

▾ **Börde,** 28. Jan. Als in der Schraubenfabrik von Fischebeck, hier, ein Arbeiter seine mit Oel getränkte Schürze trocknen wollte, fing diese Feuer und setzte die Kleidung des Arbeiters in Brand. Er wurde von seinen Arbeitskollegen zwar sofort in einen Kübel Wasser gesteckt, erlitt aber schwere Brandwunden und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Hier ist er nun seinen Verletzungen erlegen.

(+) **Solingen,** 28. Jan. Während der patriotisch gesinnte Teil der Bürgerschaft in der städtischen Schützenburg Kaisers-Geburtstag feierte, veranstalteten die Sozialdemokraten Kundgebungen, dabei Hochrufe auf das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht ausbringend. Als die Kundgeber vor das Rathaus ziehen wollten, schritt die Polizei ein und zerstreute sie.

Eine Masseneingabe an den Reichstag.

Der im Dezember vorigen Jahres den Bundesregierungen vom Reichsamt des Innern zugegangene Entwurf eines Gesetzes betreffend die Abänderung der Bestimmungen der Gewerbeordnung über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe ist nunmehr auch den höheren Verwaltungsbehörden zugegangen mit dem Ersuchen, gutachtliche Aeußerungen der Interessenvertretungen von selbständigen und angestellten Kaufleuten einzuholen. Es dürfte jedoch darüber kein Zweifel bestehen, daß dieser Entwurf in weiten Kreisen der Angehörigen des Kaufmannsstandes eine große Enttäuschung hervorgerufen hat. Man hatte allgemein erwartet, nachdem bei der Beratung der Novelle zur Gewerbeordnung von 1891 vollständige Karbeit darüber errichte, daß das bestehende Gesetz nur als eine Abschlagszahlung auf die völlige Sonntagsruhe im Handelsgewerbe zu betrachten sei, daß die Reichsregierung nunmehr einen Gesetzentwurf bringen würde, der die Beseitigung der Sonntagsarbeit vorsieht. In den nächsten Jahren ist kaum auf eine Verwirklichung dieser sozial und sittlich wichtigen Forderung zu rechnen, wenn nicht energische Schritte unternommen werden, den Segen der Sonntagsruhe auch dem Kaufmannsstande zu verschaffen. Der Deutschnationale Handlungsgehilfenverband, Hamburg, Holstenwall 3/5, veranstaltet deshalb jetzt eine Masseneingabe an den Reichstag, damit er in die ihm vorgelegte Novelle zur Gewerbeordnung Vorschriften einfügt, die die Beseitigung der Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe herbeiführen mit Ausnahme derjenigen Arbeiten, deren Verrichtung an Sonntagen in Notfällen oder im öffentlichen Interesse unbedingt erforderlich ist. Diese Masseneingabe wird sich wohl zu einer machtvollen Kundgebung für die Sonntagsruhe gestalten, da der rege Eifer der Handlungsgehilfen bei der Vertretung ihrer Standesinteressen sich auch bei der Sammlung von Unterschriften für diese Masseneingabe wieder bewähren dürfte. Die ausgefüllten Sammelbogen sollen bis zum 1. März 1908 an die Sammelstelle für die Sonntagsruheeingabe, Hamburg, Holstenwall 3/5, gesandt werden; von dort sind auch weitere Sammelbogen unentgeltlich zu beziehen.

× Schlacht- und Mastviehausstellung zu Köln.

Seit dem 1. Januar laufen die Anmeldungen für die am 10., 11. und 12. April d. J. auf dem Kölner städtischen Viehhofe stattfindende Schlacht- und Mastviehausstellung ein. Danach verspricht nicht nur die Tierausstellung, sondern auch die Maschinenausstellung außerordentlich reich beschickt zu werden. Für die die Ausstellung besuchenden Landwirte wird die Ausstellung viel Neues auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Maschinenwesens bieten. Die Metzger werden die neuesten Fleischereimaschinen, sowie Konservierungsmethoden vorfinden. Auch für das große Publikum werden die vielen im Betriebe vorgeführten Ausstellungsobjekte Anregung schaffen.

Ganz besonders wird aber die Tier- und Geflügelausstellung nicht nur die landwirtschaftlichen Besucher und die Metzger interessieren, sondern auch für das übrige Publikum werden die eigens für die Fleischerzeugung gezüchteten Rassen der Rinder, der Schafe und der Schweine ein anschauliches Bild über den gegenwärtigen Zustand unserer deutschen Viehzucht bieten. Gerade in dieser Beziehung werden die ad hoc angestellten Fütterungsversuche an Rindern, Schafen und Schweinen belehrende Aufschlüsse über die Kosten der Aufzucht und Mästung geben. Da ein Teil dieser Tiere auch nach der Schlachtung zur Ausstellung gelangt, so werden die Besucher der Ausstellung sich auch über die Qualität des Fleisches der verschiedenen Tiere unterrichten können. Namentlich wird auch die damit verbundene Fleischausstellung unseren lieben Hausfrauen zeigen, wo das beste Stück Fleisch am Tiere sitzt, wie es benannt wird und welchen Nährwert es hat. Weiter aber auch, daß viele andere Stücke des Tierkörpers ebenfalls zu recht guten Fleischspeisen zuzubereiten sind, aber viel billiger zu haben sind. Sicherlich für die Ausnutzung der Wirtschaftskasse eine nicht zu unterschätzende Erkenntnis.

Als besonders erfreuliche Tatsache kann mitgeteilt werden, daß die als Bezugsquellen für den Kölner Markt in Betracht kommenden Aufzuchtsgebiete sich lebhaft für die Beschickung der Tierabteilung interessieren, so wird auch die oldenburgische Staatsregierung auf Vorschlag der oldenburgischen Landwirtschaftskammer mehrere silberne Staatsmedaillen zu Prämiierungszwecken zur Verfügung stellen, ebenso hat die Landwirtschaftskammer der Provinz Hannover 300 Mark als Preise gestiftet. Welche Bedeutung man auch in behördlichen Kreisen der Kölner Ausstellung beimißt, dürfte daraus zu ersehen sein, daß auf Anregung Sr. Maj. des Kaisers voraussichtlich auch wieder vom kaiserlichen Pachtgute Urville Mastrinder zur Ausstellung gesandt werden und daß zu erwarten steht, daß der Herr Landwirtschaftsminister, Se. Exz. v. Arnim-Criewen, die Ausstellung mit seinem Besuche beehren wird. Zum Schluß wollen wir nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß die Anmeldungen zur Ausstellung bis zum 1. März d. J. bei dem geschäftsführenden Komitee, Köln-Schlachthof, eingegangen sein müssen.

Vermischtes.

* **Berlin.** Zwei sehr niedliche Szenen werden der „Neuen politischen Korrespondenz" vom letzten Ordensfest erzählt. Bekanntlich werden an die Haupttafel, an der die kaiserliche Familie und die fürstlichen Personen Platz nehmen, auch in besonderer Auszeichnung neudekorierte Inhaber der Rettungsmedaille und des Allgemeinen Ehrenzeichens befohlen. Eine längst zur Tradition erhobene schöne Sitte erlaubt den tafelnden Ordensrittern, das zu Ende des Diners dargereichte Konfekt für „die Lieben daheim" einzustecken und mitzunehmen. Einem an der kaiserlichen Tafel placierten biederen Handwerksmanne, der seinen Anteil an dem süßen Dessert sofort in ein mächtiges rotes Taschentuch geborgen und zu leiser Bekräftigung der Umsitzenden stolz vor seinem Teller aufgebaut hatte, entfiel, während die Tafel aufgehoben wurde, diese süße Tischbeute. Der ganz in der Nähe sitzende Kronprinz sprang dem wie erstarrt Dastehenden sofort zu Hilfe, um ihm unter launigen, gütigen Worten das weitverstreute Konfekt, das von zahlreichen Helfern gesammelt wurde, wieder in das frischgewaschene Sonntagstaschentuch zu bergen. Ein anderer schlichter Festteilnehmer, den der dargereichte deutsche Schaumwein sichtlich in animierte Stimmung versetzt hatte, stolzierte nach beendeter Tafel auf ein Mitglied unseres Kaiserhauses zu, um dem erstaunten hohen Herrn die Hand kräftig zu schütteln und zu drücken, während dem Gehege seiner Zähne die denkwürdigen Worte entflohen: „Ick han ja jarnicht jewußt, wie jemütlich et hier im Schlosse zujeht; das will ick aberst allen Bekannten erzählen, janz jewiß doch."

* **Berlin.** Falsche Fünfmarkstücke sind jetzt in größerer Menge im Umlauf. Die Stücke sind aus Silber mit einem Zusatz von Aluminium hergestellt, sodaß sie sieben Gramm leichter als die echten Stücke sind. Die falschen Münzen sind verhältnismäßig gut ausgeführt. Die Prägung ist deutlich und sorgfältig. Sie ist offenbar mit Hilfe irgendeines mechanischen Reproduktionsverfahrens gemacht. Mangelhaft ist lediglich die Aufschrift auf dem Rande. In den hier eingetriebenen Worten „Gott mit uns" ist das i mangelhaft und verwischt ausgeführt. Dieser Mangel wiederholt sich auf allen Falschstücken, sodaß sie daran leicht zu erkennen sind. Im übrigen tragen die falschen Stücke die verschiedensten Köpfe und Jahreszahlen. Es rechtfertigt dies auch die Vermutung, daß die Stücke nach echten Münzen vervielfältigt sind. Auch der Schmutz, der den jahrelang in Gebrauch befindlichen Münzen anhaftet, ist künstlich fast in derselben Weise hergestellt wie bei den Münzen, die wirklich im Umlauf gewesen sind.

† **Weimar.** Der hiesige Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung einstimmig die Anlage eines Krematoriums beschlossen, das an der hintern Seite der neuen Friedhofskapelle erbaut werden soll. Von dieser wird ein unterirdischer Gang nach dem Verbrennungsraum geführt werden, sodaß während der Versenkung des Sarges auch der amtierende Geistliche anwesend bleiben kann.

& **Cuxhaven,** 28. Jan. Von Montag mittag bis gestern früh herrschte schweres Sturmwetter in der Nordsee und der Elbmündung, daß selbst der Zapfenstreich hier ausfallen mußte. Vor der Elbmündung ist in gefährlicher Lage ein dem Namen nach noch unbekannter Dreimastschoner gestrandet. Mehrere Hilfsdampfer sind ausgelaufen. Weitere Hiobsposten aus See werden erwartet.

× **Hannover.** Generalmajor v. Knobelsdorff ist im 83. Lebensjahre hier gestorben. Er hat an den Feldzügen 1866 und 1870/71 teilgenommen und wurde bei Gravelotte schwer verwundet. 1876 trat er in den Ruhestand. Er war ein eifriger Förderer der heraldischen Wissenschaft.

(·) **Kassel.** In dem benachbarten Kreisstädtchen Homberg (Efze) hatte ein bemittelter Bürger wiederholt unterschriftslose Drohbriefe erhalten, daß er erschossen würde, wenn er nicht an einem näher bezeichneten Baume eine Summe Geldes niederlegen werde. Der ängliche Mann glaubte es mit russischen Terroristen zu tun zu haben und opferte 300 Mk., doch wollten die Plagegeister nicht locker lassen und bedachten ihn abermals mit einem derartigen Drohbrief. Er offenbarte sich nunmehr einem Freunde, der die Gendarmerie verständigte. Diese hat den Erpresserabgefaßt, als er abermals die Geldsumme abzuholen gedachte.

(·) **Mainz.** Der Sanitätsrat Rolly in Osthofen ist wegen Weinfälschung und weil er die Siegel des Kellerkontrolleurs von Probeflaschen entfernt und ersetzt hatte, zu einem Monat Gefängnis und 1500 Mk. Geldbuße verurteilt worden. Vierzehn Stück Wein wurden eingezogen.

)·(**München.** Die bayerische Hauptstadt genießt augenblicklich den zweifelhaften Vorzug, ebenfalls ihren auf § 175 des Strafgesetzbuches bezüglichen Prozeß zu haben. Psychologisch interessant ist die Sache um deswillen, weil ein juristisch gebildeter Mann, der sich laut Zeugenvernehmungen und eigener eidlicher Aussage niemals gegen den § 175 vergangen hatte, von Erpressern durch den bloßen Hinweis auf diesen Paragraphen derart eingeschüchtert werden konnte, daß er ihnen nach und nach 545 000 Mk. opferte. Auf der Anklagebank saßen ein brutal aussehender 36jähriger Mann, der ehemalige Friseur und Teestubenbesitzer August Wölfl, und in aufgedonnerter Kleidung seine 35jährige Frau. Hauptzeuge ist ein schlanker, blasser Mann, der 48jährige Rechtsanwalt Bürkel. Im Jahre 1886 lernte dieser einen jungen Menschen von schlechtem Rufe kennen, dem er mehrfach kleine Geldgeschenke gab und der 1893 im Krankenhause starb. Wölfl und seine Frau machten sich nun an Bürkel mit der Angabe heran, es wüßten diese oder jene größtenteils in Amerika wohnenden Personen um seine Beziehungen zu dem erwähnten Taugenichts. Der Rechtsanwalt, der seiner alten Mutter einen Skandal ersparen wollte, gab Geld und selbst auf die einfältigsten Briefe und unglaublichsten Vorwände hin immer wieder Geld. Er muß nach dem Ergebnis der Gerichtsverhandlung völlig unter dem Banne des ihn entnervenden Erpresserpaares gestanden haben, das zeitweilig geruhte, in dem von seinem Gelde gekauften Automobil Ausflüge mit ihm zu machen. Im letzten Juli, kurz vor dem Erlaß eines Steckbriefes, verschwand das Wölflsche Ehepaar aus München, wurde aber in Lausanne verhaftet und von der Schweiz ausgeliefert. Der Staatsanwalt beantragte für August Wölfl fünf Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust, für seine Frau dagegen fünf Jahre Gefängnis.

(—) **München.** Das Dienstmädchen Ida Schnell, das fünf ihr anvertraute Kinder auf grausame Weise hingemordet hatte, wurde nach langer ärztlicher Beobachtung dauernd einer Irrenanstalt überwiesen. Das Strafverfahren gegen sie wurde eingestellt.

* **Paris.** Auf dem Place Charelie drangen dieser Tage fünf Apachen in die Bodega eines Herrn Lapeyre und verlangten zu trinken. Als der Wirt ihnen dieses verweigerte, zogen sie ihre Revolver heraus und wollten auf Lapeyre eindringen. Dieser rief aus dem Kontor einen Angestellten zu Hilfe, und der junge Mann eilte auch sofort herbei, gefolgt von der Bulldogge des Besitzers. Als diese ihren Herrn in Bedrängnis sah, sprang sie sofort auf den ersten Angreifer zu und machte sich, als dieser blutend am Boden lag, über einen anderen her. Sofort ergriffen die Verbrecher die Flucht, doch der Hund setzte ihnen nach. Im Garten vor dem Hause stellte er noch den dritten, und als auch dieser am Boden lag, verfolgte er die fliehenden Räuber und konnte auch noch vor der Tür den vierten erreichen, dem er beim Verlassen des Hauses die Ferse abbiß. An dem Aufkommen der beiden im Laden gefaßten Apachen wird gezweifelt, da beiden die Kehle durchbissen ist, aber auch der dritte wird wohl seinen Einbruch mit dem Leben bezahlen müssen, da ihm der Unterleib aufgerissen wurde. Ein Weinhändler bot sofort die Summe von 20 000 Francs für die Bulldogge, doch dem Besitzer war sie nicht feil.

* **Rom,** 28. Jan. Die Verbrechen der geheimen Gesellschaft, die unter dem Namen Maffia bekannt ist, nehmen in erschreckender Weise zu. In der verflossenen Woche sind nicht weniger als 10 Personen von Mitgliedern dieser Gesellschaft getötet worden. Die meisten Verbrechen dieser Art kommen in der Umgegend von Palermo vor.

(!) **Genua.** Das am Sonntag von Toselli in dem Politeama Genovese in Genua veranstaltete Konzert artete zu einem großen Skandal aus. Toselli fand, daß der Flügel, auf dem er spielte, seinen künstlerischen Ansprüchen nicht genüge, und er exekutierte deshalb Stücke, die nicht auf dem Programm standen. Es erhob sich nun im Saale ein großer Lärm. Da ein Teil des Publikums für Toselli Partei nahm, kam es zu einem regelrechten Faustkampf. Die Polizei mußte einschreiten und nahm einige Verhaftungen vor. Das Urteil über Toselli geht dahin, daß er zwar ein guter, aber nicht das Mittelmaß überschreitender Klavierspieler sei.

* **Afrika, Sizilien und Italien** sind für Ostern 1908 die Ziele jener bekannten „Studienfahrten", welche den Zweck verfolgen, die Kenntnisnahme der klassischen Stätten möglichst zu erleichtern und nutzbringend zu gestalten. Programme sind wiederum ungewöhnlich reichhaltig und anziehend: gilt in Afrika der Besuch den berühmten Ruinen in Dougga, El-Djem, Carthago und Timgad, sowie den orientalischen Kulturzuständen in den Salzsteppen Südtunesiens und in den Palmen-Oasen der Sahara, so wird in Sizilien Taormina und das Aetnagebiet sowie die antiken und mittelalterlichen Bauenkmäler in Girgenti, Syrakus, Palermo und Monreale, in Italien Genua, Florenz, Neapel mit Capri und insbesondere Rom, Paestum und Pompeji eingehend besucht. Die Preise sind infolge günstigster Abschlüsse wiederum außerordentlich niedrig und belaufen sich, je nach der Reisedauer (16—22 Tage) auf nur 460, 495 und 645 Mk. einschließlich sämtlicher Ausgaben. Teilnahmebedingungen und ausführliche Programme versendet ernsthaften Interessenten gegen Rückporto die Schriftleitung: Dr. phil. Haffner, Freiburg i. Br.

* **Kurze Mitteilungen.** Acht Millionen Mark Geldstrafe hat ein Berliner Staatsanwalt Samstag gegen einen Adressenschreiber beantragt, der 400 000 Adressen für die Versendung verbotener Lotterielose geschrieben hatte und dafür in jedem einzelnen Falle die geringste Geldstrafe von 200 Mk. erhalten sollte, im Unvermögensfalle für je 15 Mk. einen Tag Gefängnis, zusammen also 1416 Jahre, die freilich auf 2 Jahre zusammenzuziehen wären. Das Gericht erkannte auf 1500 Mk. Geldstrafe, da nur eine einzige Handlung vorliege, wenn das auch nach dem Sinne des Gesetzes fraglich sei. — Beim Schlittschuhlaufen ist in Kassel ein Gastwirt so unglücklich gestürzt, daß er eine Gehirnerschütterung erlitt und starb. — Infolge des Rauhfrostes zerrissen die Drähte der Funkenstation Norddeich und zahlreiche Telephondrähte in Stadt und Land. — Den Gegen der Berufungsinstanz hat ein früherer Reiter der südwestafrikanischen Schutztruppe erfahren. Er hatte sich im September 1905 an einem Unteroffizier vergriffen und war dafür vom Kriegsgericht in Breslau zu 10 Jahren und 1 Tag Gefängnis verurteilt worden, obwohl er betrunken gewesen war. Er legte Berufung ein. Das Oberkriegsgericht vernahm einen Psychiater und einen Arzt, der den tobenden Soldaten damals zu beruhigen hatte, und verurteilte den Mann nur wegen Trunkenheit zu 4 Wochen Mittelarrest, erachtete aber auch sie als durch die Untersuchungshaft verbüßt. — Ein Kaffeekränzchen in Berlin sucht im Anzeigenteil eines dortigen Blattes noch einige Teilnehmerinnen. — Oberst Graf v. d. Groeben von dem Allensteiner Dragonerregiment, zu dem der erschossene Major von Schönebeck gehörte, hat den erbetenen Abschied mit dem gesetzlichen Ruhegehalt und der Erlaubnis zum Tragen der Regimentsuniform erhalten. Mit der Führung des Regiments ist Major Weidlich von den Lüneburger Dragonern beauftragt worden. — In Dresden ist eine Gräfin St. verhaftet worden, die in ihrer Geldnot Arbeiten von sich mit dem Namen bekannter Schriftsteller geschmückt und fremde Arbeiten als eigene Werke sich bezahlen ließ. — In Bartenstein ist Samstag ein Schweizer, der einen alten Rentenempfänger ermordet hat, enthauptet worden.

Letzte Nachrichten.

* **Bonn,** 28. Jan. Im Mordprozeß Pagenstedt haben die Geschworenen heute abend um 10½ Uhr sämtliche Schuldfragen verneint. Der Angeklagte wird darauf freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen.

Neues vom Büchermarkt.

— & **Das Politische Handbuch der Nationalliberalen Partei** ist, wie schon kürzlich mitgeteilt, im Verlag der Buchhandlung der Nationalliberalen Partei, Berlin W. 9, Schellingstr. 9, erschienen. Der Preis beträgt für das 1223 Seiten umfassende Werk in elegantem Ganzleinenband 5 Mk. Wer es für richtig hält, „lernbegierig und schaffensfreudig" zu sein, der wird, auch wenn er nicht in den nationalliberalen Reihen steht, gern aus dem Handbuch lernen und daraus für die Arbeit am Vaterland Vorteil ziehen. Wo das Werk Fragen von einschneidender aktueller Bedeutung berührt, genommen die Artikel eine wissenschaftliche Gründlichkeit und Sorgfalt, die es auch für den Berufspolitiker oder für den Spezialisten zu einer überaus wertvollen Grundlage seines Studiums machen. Wir sind überzeugt, daß das Werk sich nicht bloß bei den Parlamentariern und Journalisten, in den Bibliotheken der politischen Vereine und ihrer Vorsitzenden einbürgern wird, sondern auch in weitesten Kreisen der deutschen Männer, die in der Kleinarbeit für die Aufklärung und Erziehung des Volkes stehen, oder die es wenigstens — und ihre Zahl wächst erfreulicherweise — für ihre Bürgerpflicht halten, sich selbst das notwendige Wissen, die unentbehrliche Aufklärung zu verschaffen über die sachlichen Grundlagen unserer Gesetzgebung und über die großen Fragen, die unser Volk bewegen. — Zu beziehen durch die Buch- und Schreibmaterialienhandlung Friedr. Luyken (Inh. Otto Waelde), Gummersbach, Unter den Linden.

Juristischer Briefkasten.

Alter Abonnent in D. Sie müssen dem Vermieter zuerst eine angemessene Frist zur Beseitigung der Mängel setzen. Läßt er dieselbe unbenutzt verstreichen, so können Sie die Reparaturen selbst machen lassen und den Kostenbetrag von der Miete abziehen.

B. G. Bezüglich der Gültigkeit des Schuldscheines spielt es gar keine Rolle, ob derselbe gestempelt ist oder nicht.

Leser in E. Ihren Anspruch auf Entschädigung an das Bergwerk müssen Sie vor Ablauf von 3 Jahren nach Feststellung der Beeinträchtigung anhängig gemacht haben.

Marktberichte.

* **Köln,** 28. Jan. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben waren: 369 Ochsen, 619 Kalben (Färsen) und Kühe, 77 Bullen, 276 Kälber, 3760 Schweine. Bezahlt für 50 Kilogr. Schlachtgewicht: Ochsen: 1. 78, 2. 73 bis 75, 3. 65—68, 4. 54—60 M. Kalben (Färsen) und Kühe: 1. —, 2. 67—68, 3. 62—64, 4. 54—60 M.; sehr schleppend mit voraussichtlich größerem Ueberstand in Ochsen und Kühen. Bullen: 1. 73, 2. 69—71, 3. 64—66, 4. 60—62 M.; Kälber: 1. 84, Doppellender bis 100 M., 2. 78—81, 3. 65—74 M.; ruhig räumend. Schweine: Bezahlt für 50 Kilogr. Lebendgewicht abzüglich 20—22 Prozent Tara: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 57 M., vorgezeichnete teilweise 1 M. mehr, 2. fleischige 54—55, 3. gering entwickelte sowie Sauen und Eber 48—51 M., ruhig mit langsamer Räumung. — Großhandelspreise für frisches Fleisch (biesige Schlachtungen) das Kilo am 28. Jan.: Rindfleisch: Ochsen 1. 1,38, 2. 1,22—1,26, Kühe 1. 1,26—1,30, 2. 1,16 bis 1,20, 3. 1,04—1,06 M.; Schweinefleisch: 1. 1,22 bis 1,24, 2. 1,18—1,20, 3. 1—1,10 M., Geschäft langsam. — Eingeführtes holländisches Fleisch am 28. Jan.: 146 Großvieh-Viertel sowie 8 Kälber. Preise für das Kilo: Rindfleisch: 1. 1,26—1,28, 2. 1,20—1,24, 3. 1,12—1,16; Kalbfleisch: 3. 1,10—1,16 M.; langsam.

Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja der Geist spricht dass sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach. Offb. 14, 13.

Heute morgen entschlief sanft im festen Glauben an ihren Erlöser nach kurzem, schwerem Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Emma Hund

geb. Schramm

im Alter von 51 Jahren.

Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Gummeroth und Gummersbach, den 28. Januar 1908.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag punkt 3½ Uhr vom Sterbehause aus statt. Kranzspenden sind nicht erwünscht.

Abraupen der Bäume.

Unter Bezugnahme auf § 368,2 des Reichsstrafgesetzbuches wird hierdurch angeordnet, daß das Abraupen der Bäume, Sträucher und Hecken, sowie das Verbrennen und Vertilgen der Raupen-Nester und Gespinste bis spätestens zum 15 März d. J. vorzunehmen ist. Zuwiderhandelnde werden auf Grund der angeführten Bestimmung des Strafgesetzbuches mit Geldstrafe bis zu 60 Mk oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft; außerdem wird das unterlassene Abraupen und Vertilgen der Raupennester auf Kosten der Verpflichteten zwangsweise durchgeführt werden.

Hülsenbusch, den 25 Januar 1908.

Die Polizeiverwaltung: Wilms

Vieh- u. Krammärkte

zu

Waldbröl

im Jahre 1908.

1.	am Donnerstag, dem	6.	Februar
2.	„ „ „	5.	März
3.	„ „ „	2.	April
4.	„ „ „	7.	Mai
5.	„ „ „	11.	Juni
6.	„ „ „	2.	Juli
7.	„ „ „	13.	August
8.	„ „ „	3.	September,
9.	„ „ „	1.	Oktober
10.	„ „ „	5.	November
11.	„ „ „	3.	Dezember.

Waldbröl, den 21. Dezember 1907.

Der Bürgermeister: Riepraschk.

Im Jahre 1908 werden am Königlichen pomologischen Institute (Gärtnerlehranstalt) zu Proskau folgende Kurse im Obst- und Gartenbau abgehalten:

1. Lehrerkursus in der Zeit vom 27. April bis 9. Mai und vom 3 bis 13 August.
2. Baumwärter- und Baumgärtnerkursus in der Zeit vom 9. bis 21 März und vom 20. bis 29 Juli
3. Baumschnittkursus in der Zeit vom 24 bis 29. Februar und vom 9. bis 14. November.
4. Kursus für Liebhaber des Obst- und Gartenbaues unter besonderer Berücksichtigung der Bekämpfung der Pflanzenkrankheiten vom 25. bis 27. Mai.
5. Gartenbaukursus für Damen in der Zeit vom 23 bis 25. April und vom 8 bis 10. Oktober.
6. Kursus für Schulaufsichtsbeamte in der Zeit vom 22. bis 24. Juni
7. Kursus für Kreisbaumeister in der Zeit vom 15. bis 17. Juni
8. Kursus für Förster und Forstaufseher in der Zeit vom 6. bis 11 Juli
9. Kursus für Obstweinbereitung am 12. und 13. Oktober
10. Der Blaubeerweinbereitungskursus an einem noch näher zu bestimmenden Termine.

Der Herr Landwirtschaftsminister hat durch Erlaß vom 7. Dezember 1907 genehmigt, daß vom 1. April 1908 ab Damen ihre vollständige gärtnerische Ausbildung an dem Königlichen pomologischen Institut und Gärtnerlehranstalt zu Proskau, Bez Oppeln, erhalten können. Den Damen steht es demnach frei, nicht nur die kürzeren obigen Kurse wie bisher zu besuchen, sondern auch als Hospitantinn n den 2 jährigen Kursus durchzumachen. Es ist damit eine Frage zur Erledigung gekommen, die in der Frauenbewegung vielfach erörtert wurde.

Nähere Auskunft über die Bedingungen der Aufnahme, über Honorar ꝛc. erteilt der Direktor obiger Anstalt.

Städtische Sparkasse Gummersbach.

Vom 1. Januar 1908 ab werden für Spareinlagen

3¾ %

Zinsen gezahlt. Verzinsung halbmonatlich vom 1. und 16 jeden Monats ab

Nur solange Vorrat für **25 Pfg.** pro Pfund

Ia. Schweine-Stücken-Fleisch

Köpfe und Pfoten garantiert nicht fischige Ware, amtl. untersucht, von fett. Landschweinen, in Eimern v. 30 u. ... Pfd. Alles ab Kiel unter Nachn. C. J. Michelsen, Kiel (Holstein)

Klöckner & Weber, Dortmund,

Baumaterialien und Eisengrosshandlung, Haldenverwertung, Fabrik für Eisenkonstruktionen.

Wir machen hierdurch höfl bekannt, daß die Schlackensteinfabrik in Friedr.-Wilh.-Hütte in unseren Besitz übergegangen ist, und halten wir uns zur prompten Lieferung von **Ia. nagelfähigen Schlackensteinen und Schlackensand,** sowie Ia. Portland-Cement, Kalk und sämtlichen anderen Baumaterialien bestens empfohlen.

Auskunft erteilt

Betriebsführer Herschel, Friedr. Wilh.-Hütte.

Zerbrechen Sie sich nicht den Kopf!!!

über die teuren Butterpreise, unsere Gravella-Margarine ersetzt bei ca. 50% Geldersparnis gute frische Butter. Prüfen Sie die hervorragend feine Qualität, tausende Familien essen sie das ganze Jahr hindurch.

Gravella ist nur erhältlich in den Filialen von Gravel & Heiden in Gummersbach, Dieringhausen, Bergneustadt; ferner bei Friedrich Bubenzer, Bielstein; August Krüger, Weiershagen; Ant. Rödder, Loope bei Engelskirchen.

Gummersbacher Kriegerverein

Sonntag, den 2. Februar 1908, abends 8 Uhr:

Theater-Aufführung

zum Besten unseres Kriegerdenkmals und zu wohltätigen Zwecken.

Die Tochter des Regiments

Militärisches Lustspiel mit Gesang in 3 Akten. Nach Donizettis gleichnamiger Oper bearbeitet von Demetrius Schrutz.

Hierauf:

Einquartierung im Mädchen-Pensionat

von Oskar Junghähnel.

Dargestellt von Kameraden und einigen geschätzten Dilettanten u. Dilettantinnen.

Preise der Plätze im Vorverkauf:

Sperrsitz M. 1,00, 1. Platz M. 0,75, 2. Platz M. 0,50.

Abends an der Kasse M. 1,25, M. 1,00 u. 60 Pfg

Numerierte Eintrittskarten sind zu haben in der Buchhandlung von Eduard Krüger, nichtnumerierte Karten in den Friseurläden von Kameraden Fuchs, Antweiler u. Niemeyer.

9 Deutsche Reichs-Patente.
5 Deutsche Reichs-Gebrauchs-Muster
64 Auslands-patente.
6 Auslandspatente angemeldet.

Sinnreiche Konstruktionen.
Bestes Material.
Solideste Arbeit.
Dauerhafteste u. beste deutsche Maschine.

„Wir bestätigen Ihnen gern, dass wir mit der Maschine der Firma Wanderer-Fahrradwerke vorm. Winklhofer & Jaenicke, A.-G., Schönau bei Chemnitz, durchaus zufrieden sind. Die Mascnine entspricht bezüglich ihrer Leistungen auch den weitestgehenden Anforderungen.

Hochachtungsvoll

Barmer Bank-Verein

Hinsberg, Fischer & Co."

Die Alleinvertretung der „Continental" ist übertragen für die Kreise Gummersbach, Waldbröl und Wipperfürth der Firma

Friedr. Luyken (Inh. Otto Waelde),

Buch- und Schreibmaterialienhandlung,

Unter den Linden — Gummersbach — Unter den Linden.

August Hammer,

Telephon 234 **Gummersbach,** Telephon 234

Maschinenhandlung und Reparaturwerkstatt

empfiehlt

Nähmaschinen für Familie und Gewerbe zu

M. 55.—, 75.—, 85.—, 100.—, 110.—, 130.—

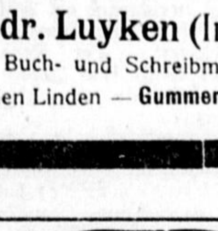
und höher.

Hand-Nähmaschinen von **M. 35.—** an.

Wer etwas wirklich Gutes haben will, wähle eine

Pfaff - Nähmaschine,

die großartig näht und nie versagt



und bei der lästige Scherereien ausgeschlossen sind.

Hervorragendes deutsches Fabrikat.

Geräuschloser, leichtester Gang.

Für die Vorzüglichkeit und Preiswürdigkeit der Pfaff-Nähmaschinen leiste ich sowohl als auch die Fabrik jede Gewähr!

Unterricht im Nähen, Sticken, Stopfen wird bereitwilligst erteilt.

Auf Wunsch wird Teilzahlung gewährt.

Reparaturen an allen Fabrikaten sachgemäß bei billigster Berechnung.

Nadeln, Oel, Zubehör- u. Ersatzteile für alle Fabrikate stets vorrätig.

Gimborner Kriegerverein.

Sonntag, den 2. Februar:

Geburtstag Sr. Majestät des Kaisers.

5 Uhr nachmittags:

Konzert verbunden mit theatral. Aufführungen.

Später **BALL.**

Der Vorstand.

Jeden Donnerstag u. Freitag

lebendfrische Fische

zu den billigsten Marktpreisen in den Filialen von

Gravel & Heiden

Am Besten hat sich gegen Husten und Heiserkeit bei Kindern mein **Rheinischer Fenchel-Honig**, bei Erwachsenen **Emser** und **Sodener Pastillen** bewährt. Ein Versuch wird dies beweisen. Erhältlich in der

Linden-Drogerie von **G. Schulte.**

Suchen Sie

schnell und diskret für Geschäft, Grundstück, Gut, Gasthof usw.

Käufer,

Teilhaber od. Hypothek, so wenden Sie sich sofort unt. Angabe Ihrer Wünsche an meine seit Jahren bestrenommierte Firma. Ich **garantiere** für prompte Erledigung jedes Auftrags. Besuch zwecks Besichtigung und Rücksprache erfolgt kostenlos, möglichst **innerhalb 48 Stunden** nach Erhalt Ihrer werten Zuschrift. Da ich ständig viele Interessenten an der Hand habe, kann ew. bei Konvenienz sofortige Verhandlung betreffend

Verkauf

usw. eingeleitet werden.

Bin kein Agent

P. Fuhr, Düsseldorf,

Ratingerstrasse 42. part.

Besuch zwecks Rückspr. kostenl. Verlange keine Provision.

Donnerstag, den 30 ds. Mts. von morgens früh an, sind wir mit einer schönen Auswahl baldmelker Kühe in Meinerzhagen anwesend, wozu Käufer freundlichst einladen.

Levi Stern. Jacob Stern.

Kopfläuse nebst Brut werden sofort getötet durch „Kraxi". Fl. 50 Pfg.

Franz Heuser, Drogerie, Gummersb., Kaiserstr. 26 27.

Husten & Heiserkeit

lindert man vorzüglich mit:

Emser, Homburger u. Sodener Pastillen,

Salmiak-Pastillen,

Fenchelhonig.

Malz-Extract,

Island-Moos

Emser Kränchen mit Milch.

aus der Lindendrogerie von G. Schulte.

Die Zierde eines jeden Zimmers

sind, wenn geschmackvoll gerahmt,

die amerikanischen Dreifarbendrucke.

Preis für das Blatt nur Mk. 1.—

Ich bitte, die Ausstellung der Blätter in meinem Schaufenster zu besichtigen.

Friedr. Luyken (Inh. Otto Waelde),

Buch- u. Schreibmaterialienhandlung,

Unter den Linden — Gummersbach — Unter den Linden.

Asphalt-Fussböden

Vorteile: fugenlos, leicht zu reinigen, frostbeständig, feuersicher, wasserdicht, in hohem Grade widerstandsfähig gegen chemische Einflüsse.

Asphalt-Isolierungen, ★★★★

★★★★★★ **Asphalt-Fabrikate**

aller Art, Dachpappen, Holzcement für Holzcementdächer, Carbolineum, Asphaltlacke, Asphaltkitte ꝛc.

Man verlange unter genauer Angabe des Zweckes postfrei und umsonst Muster und den ausführlichen Prospekt **No. 28 m.**

A. W. Andernach, Beuel a. Rhein

Lehrlinge gesucht.

Bei der städtischen Verwaltung können Ostern ds. J. einige junge Leute mit guter Schulbildung als Anwärter für den Bureau- u. Kassendienst (Lehrlinge) eintreten.

Bewerbungen werden bis zum 1. März entgegengenommen.

Gummersbach, den 25. Januar 1908.

Der Bürgermeister: Dr. Barth.

Nach Uebernahme d. Praxis meines Hrn. Vorgängers habe ich mich heute i. Vollmerhausen als **Arzt** niedergelassen.

Dr. med. Fritz Bachmann,

Vollmerhausen, den 26. Januar 1908.

Sprechstunden:

8—10 Uhr vormittags,

1—2 „ nachmittags,

Sonntags nur vormittags.

Gut möbl. Zimmer, mit oder ohne Pension, zu vermieten. Wo, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Schöne

Wohnung,

4 Zimmer und 1 Speicherzimmer, per 1. Februar oder später zu vermieten.

Wo, sagt die Exped. d. Ztg.

Wohnung

von 3 Zimmern per sofort zu mieten gesucht.

Gefl. Angebote unter Chiffre G. Z. 25 an die Exped. d. Ztg.

Ründeroth.

Haus, Oststraße 16, unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen** oder zu vermieten.

Preis 10—11 000 Mk., je nach Uebernahme. — Antritt nach Belieben. —

Ludwig Winckel.

Ein schnell wirkendes

Hühneraugenmittel

erhalten Sie in der Drogerie Franz Heuser, Gummersb., Kaiserstr. 29 27.

Am Freitag früh, dem 31. Jan., bin ich mit einer Auswahl Kühe in Rodt anwesend. Eduard Moos.

Ueber

31000 „ADLER"

Schreibmaschinen

sind seit wenigen Jahren im Gebrauch.

Vollkommenste Schreibmaschine.

Reparaturen, auch an anderen Systemen, werden schnell u. gut ausgeführt. Katalog gratis.

Aug. Hammer,

Gummersbach, Maschinenhandlung und Reparaturwerkstatt.

Telefon 234.

Steinbrucharbeiter-Krankenunterstützungskasse

für den Kreis Gummersbach zu Rodt Müllenbach.

Generalversammlung

Sonntag, d. 2. Febr. ds. Js., nachm 4½ Uhr, im Lokale von Wwe H. Specht zu Müllenbach.

Tagesordnung:

Rechnungsablage (Jahresbericht

Neuwahl des Vorstandes.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Verschiedenes.

Um pünktliches sowie vollzähliges Erscheinen der Mitglieder wird im besonderem dringend gebeten

Der Vorstand.

Fox verlaufen

Karlstraße 11.

Samstag abend bei Jsing

Herren-Cape vertauscht.

Umtausch bei Jsing erbeten.

Jung Mann, 26 J., gelernt. Maschinenschlosser, wünscht sich als **Reparatur Schlosser** im Aggertal (bezw Gummersbach) dauernd niederzulassen.

Offerten unter G. Z. 22 an die Expedition d. Ztg.

Durchaus tücht. energ. **Selfaktormeister,** der gründlich Kenntnisse der Hartmannschen Schimmelschen Selfaktoren besitzt sucht Stellung

Offerte unter G. Z. 24 an die Exped. d. dieser Zeitung.

Nähfadenfabrik, die als Spezialität

Nähgarne für Trikotagen- u. Strumpfwarenfabriken

anfertigt, sucht eingeführten

Vertreter.

Offerten unter R 1021 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.

Tüchtiger

Schachtmeister

zur Leitung von Einbauarbeiten bzw Uebernahme ders. i. Akkord f. dauernd. Arb. b. angenehm Stellg v. Frühj. ab ges. Selb. muß 4 bis 5 Kolonnen stellen bzw. überwachen können. Ang. unter G. Z. 19 an die Exped. d. Ztg.

In meinem elektrotechnischen Installationsgeschäft finden ein

Monteur und ein **Hülfsarbeiter**

dauernde Beschäftigung.

Kuno Bauer, Dipl.-Ing., Dieringhausen.

Zuverlässiger, energischer

Selfakto spinner

(für Hartmannsche Maschin.) findet sofort dauernde Stellung bei

Chr. Müller & Sohn, Dümmlinghausen.

Suche für meine Konditorei und Bäckerei einen

jungen Gehülfen

und zu Ostern einen Sohn ordentlicher Eltern

in die Lehre.

Emil Viebahn, Gummersbach.

Ein Arbeiter,

nicht unter 16 Jahren, wird für dauernde Beschäftigung gesucht. — Zu erfragen in der Expedition dies. Zeitung.

Ich suche zu Ostern

2 Lehrlinge

mit gut. Schulbildung.

Rheinische Kalikofabrik

C. Bockhacker, Gummersbach.

Perfekte

Maschinenschreiberin,

welche flott stenographiert, bei hohem Gehalt gesucht. Offerten unter G. Z. 15 an die Exped. d. Ztg erbeten.

Ein junges

Mädchen

aus guter Familie in die Lehre gesucht.

Wwe. P. Weber, Kurz-, Weiß- u. Wollwaren, G'bach, Kaiserstr. 29 30.

Für Petri ein tüchtiges

Mädchen

zur Führung eines kleinen Haushaltes gegen hohen Lohn gesucht.

Näheres zu erfragen in der Expedition dieser Ztg.

Ein ordentliches

Dienstmädchen

sofort gesucht.

Frau Ewald Gries, Gummersbach, Marktstraße.

Wegen Verheiratung meines jetzigen suche zum 1. März ein tüchtiges, in Hausarbeit erfahrenes

Dienstmädchen

bei gutem Lohn.

Frau E. Branscheid, Derschlag.